Nummer 344

# Berliner Börsen-Zeitung

Morgenausgabe · Preis 4000 Mk. 69. Jahrgang Freitag, 27. Juli 1923

ERICH MEYERFELD BERLIN BEHRENSTR. 53-54 GRUNDSTÜCKE

Als Beilagen erscheinen: Der tägliche vollständige Kurszettel der Berliner Börse, Zinschein-Kalender, die Steuerpraxis, Praxis des Arbeitsrechts, Schiffahrt und Schiffbau, der Handel mit dem Osten und viele andere tabellarische Übersichten

Telegramm-Adr.: „Börsenkrone" | Für Manuskripte übernimmt d. Verlag keine Verantwortung | Unverlangt eingel. Manuskripten ist Rückporto beizufügen | Postscheck-Konto: Berlin 26412

Verantwortl. Leiter: Handelsteil W. Funk, Berlin; Polit. Teil: Inneres P. Steinborn, Schöneberg; Äußeres Dr. K. Jäger, Berlin; Kunst, Wissenschaft u. Lokales: F. Köppen, Bln.-Friedenau; Inseratenteil: H. Ronglewsko, Bln.-Charlottenburg. Verlag u. Druck: Berliner Börsen-Zeitung, Druckerei u. Verlag, Ges. m. b. H., Berlin W 8, Kronenstr. 37

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Berlin W 8, Kronenstr. 37

Fernsprecher: Für den Handel Zentrum 8669; für Politik, Kunst und Lokales Zentrum 243, für die Expedition Zentrum 12352 und für die Druckerei Zentrum 2488

Anzeigen-Preis: Die 12 gespalt. Zeile 20000 M., Reklamezeil 80000 M., Stellungsuchende 8000 M., Bezugs-Preis freibl.: für Monat August 110000 M. Die Zeitung erscheint in der Woche zweimal, Bestellungen werden bei schmtl. Zeitungsspediteuren, unserer Geschäftsstelle und bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches angenommen. Auslands-Bezug nur unter Streifband zulässig; Bestellungen sind direkt an unsere Geschäftsstelle zu richten. Der Bezugspreis beträgt im III. Quartal 1923 für Amerika 4 Dollar, Frankreich 45 franz. Francs, Belgien 45 belg. Francs, Holland 10 holl. Gulden, Dänemark 20 dän. Kronen, Schweden 15 schwed. Kronen, Norwegen 20 norw. Kronen, England 20 Schilling, Italien 90 Lire, Rumänien 500 rum. Lei, Spanien 25 span. Pesetas, Finnland 150 finn. Mark, Tschechoslowakei 125 tschech. Kronen, Brasilien 40 Milreis, Argentinien 12 Pesos, Serbien 300 Dinar, f. August Oesterreich 150000 M., Ungarn u. Polen 200000 M.

Zuschriften sind nur an die Geschäftsstelle zu richten | Im Falle höherer Gewalt oder Streiks haben unsere Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung eines entsprechenden Entgelts | Zuschriften sind nur an die Geschäftsstelle zu richten

## Rückgang der Brennstoffbeutezahlen im Ruhrgebiet.

In letzter Zeit hat der französische Arbeitsminister Le Trocquer phantastische Zahlen über die Kohlen- und Koksbeute im Ruhrgebiet veröffentlichen lassen, die sogar Widerspruch in Frankreich selbst, unter anderem zuletzt in dem von André Tardieu geleiteten „Echo National" vom 16. d. M. gefunden haben. Nach Le Trocquer soll die Kohlenbeuteabfuhr aus dem Ruhrgebiet 225 000 Tonnen monatlich betragen, während Poincaré selbst noch am 29. Juni für die Gesamtzeit der Besetzung bis zum 20. Juni 1923 eine Gesamtbeuteabfuhr von 405 406 Tonnen Kohlen, also monatlich nur 67 000 Tonnen Kohlen angegeben hatte. In der ersten Junidekade 1923 soll die Kohlenabfuhr 69 900 Tonnen, die Koksabfuhr 56 000 Tonnen, in der dritten Junidekade 69 400 Tonnen und die Koksabfuhr 87 800 Tonnen betragen haben, während in der ersten Julidekade 1923 als Brennstoffbeuteabfuhr nur 52 800 Tonnen Kohlen und 50 700 Koks von der „Journée Industrielle" gemeldet waren.

Bei der Beurteilung der französischen Ziffern muß immer in Betracht gezogen werden, daß die Abfuhrzahl bedeutend höher ist, als die von den zuständigen französischen Stellen gemeldeten Ziffern über den tatsächlichen Beuteeingang. So schrieb die „Journée Industrielle" vom 14. Juli bei der Erwähnung der Zahlen über den Hochofenkokseingang **bei der Sof in der Zeit** vom 1.—6. Juli d. J., der sich nur auf 8700 Tonnen täglich belief: „Wie man sieht, ist das Ergebnis nicht glänzend, und wir haben bessere Zahlen gekannt." In der Zeit vom 7.—12. Juli sind täglich nur 3433 Tonnen Koks nach Frankreich gelangt. Somit ist erklärlich, daß die Bemühungen des französischen Arbeitsministers Le Trocquer darauf hinausgehen, mit Zahlen zu brillieren, die einer Prüfung selbst auf Grund amtlicher französischer Zahlen nicht standhalten und den Gedanken an den Unterschied der beiden Begriffe „betragen" und „betrügen" bei kritischen Beobachtern aufkommen lassen, zumal die abgefahrenen Mengen nicht als Eingangsmengen angesehen werden können und die Tagesdurchschnittsleistung des Eingangs in Frankreich selbst bei angeblicher Zunahme der Monatsabfuhrmengen abnimmt.

Der Zweck dürfte auch hier die Mittel geheiligt haben, da in absehbarer Zeit die Kohlen- und Koksstapel im Ruhrgebiet abgetragen sein werden, was schon jetzt aus dem eben bewiesenen Rückgang der Brennstoffbeutezahlen zu schließen ist.

## Die Beschlagnahme des Dampfers „Merkur".

Wie der Ost-Expreß von zuständiger Seite erfährt, hat die deutsche Regierung in Angelegenheit der Beschlagnahmung des deutschen Dampfers „Merkur" auf Anordnung der Moskauer Zentralbehörden in Archangelsk bereits Schritte unternommen. Der Dampfer gehört der deutschen Reederei Heinrich Schmidt-Flensburg und soll während des Weltkrieges im Verbande der russischen Freiwilligen Flotte an den Kämpfen im Schwarzen Meer teilgenommen haben. Der Dampfer soll später in die Hände der Entente gelangt sein und hat mehrfach den Besitzer gewechselt. Die Bestimmungen des Rapallovertrages können in diesem Falle nicht in Anwendung gebracht werden, da der Dampfer erst nach Abschluß desselben durch Verkauf in deutschen Besitz gelangt ist. Die deutsche Regierung, welche die Besitzfrage untersucht hat, verlangt von der russischen Regierung, daß diese Frage durch ein neutrales Schiedsgericht entschieden werden soll.

— **Die Ende Juli gelösten Reichsbahnfahrkarten** werden von den Ausgabestellen innerhalb der Geltungsdauer (1. bis 3. August) nur zurückgenommen, wenn ein Rechtsanspruch (Nichterfüllung der Beförderung, einfache Verspätung, oder Ausfall von Zügen) besteht. In allen übrigen Fällen wird das Fahrgeld nur durch die zuständigen Verkehrsämter, auf schriftlichen Antrag, bei Angabe der Gründe der Nichtbenutzung, unter Abzug der 10 Prozent Verwaltungskosten, erstattet.

# Die Wahrheit über das Ruhrgebiet.

## Ein französisches Urteil.

Mtb **Paris**, 26. Juli.

Die „Humanité" bringt auf Grund ausführlicher Nachrichten aus dem Rheinland und dem Ruhrgebiet eine Schilderung über die Lage der Bevölkerung des besetzten Gebietes. „Es ist hoh Zeit", so sagt das französische Blatt, „daß die französische Arbeiterklasse gegen die **brutalen Akte der französischen Militär-Kamarilla, die im Ruhrgebiet ihre Diktatur errichtet hat, protestiert. Man bereitet die Lostrennung des Rheinlandes vor.** Die Besatzungsbehörden unterstützen immer aktiver und offener die separatistische Bewegung. Wir haben Beweise, daß in Essen z. B. von den Truppen Flugblätter verteilt wurden mit der Aufforderung an die Bevölkerung, die Unabhängigkeit des Rheinlandes zu verlangen. Die Abschließung wird in der brutalsten Weise durchgeführt. Wer die Grenze zu überschreiten versucht, läuft Gefahr, erbarmungslos niedergeschossen zu werden. **Ständig hört man in der Nähe der Grenzposten Gewehrfeuer. Es fehlt meistens an den unbedingt notwendigen Lebensmitteln. Das ganze Ruhrgebiet steht vor einer Lebensmittelkatastrophe.** Viele Kaufläden haben ihre Läden schließen müssen. Die Preise steigen unsagbar rasch und der Mangel an Lebensmitteln wird dadurch verschärft, daß die Truppen für sich Lebensmittel requirieren. In Aachen sind schon Unruhen ausgebrochen. Von den Arbeitslosen wurden die Bäckereien völlig geplündert. Ueber mehrere Städte im Ruhrgebiet ist der verschärfte Belagerungszustand verhängt worden. Der Straßenbahnverkehr ist ganz eingeschränkt worden und die Benutzung dieser Verkehrsmittel erscheint jetzt unmöglich. Innerhalb der Städte, wo der Belagerungszustand proklamiert wurde, besteht Verkehrsverbot von 6 Uhr abends bis 5 Uhr morgens. Der Bevölkerung ist sogar das **Oeffnen der Fenster verboten, auf die Gefahr hin, sofort niedergeschossen zu werden.** Frauen, die vor ihrer Entbindung stehen, machen ein furchtbares Martyrium durch. Mehrere mußten ohne ärztliche Hilfe entbinden, weil kein Arzt sich auf die Straße wagen wollte.

## Nur teilweise Aufhebung der Sperre.

**Frankfurt a. M.**, 26. Juli.

Die „Frankfurter Zeitung" meldet, daß die Grenze zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet nur tagsüber offen ist. Von 8 Uhr abends bis 5 Uhr morgens bleibt sie gesperrt.

Mtb **Hamm**, 26. Juli.

Die ersten Frühzüge, die verhältnismäßig normal besetzt waren, haben die Kontrollstationen nach kurzem Aufenthalt passieren können. Seit heute morgen 7 Uhr hat der Verkehr wesentlich zugenommen. Auf allen Linien des Einbruchsgebietes herrscht zurzeit starker Andrang. Besondere Zwischenläufe sind an der Grenze des Einbruchsgebietes bisher nicht bekannt geworden. Der Fahrplan wird seitens der deutschen Eisenbahnen in gleicher Weise wie vor der Sperre durchgeführt.

Aus Kronenberg wird gemeldet, daß dort die Sperre zur Stunde noch aufrecht erhalten wird.

Mtb **Frankfurt a. M.**, 26. Juli.

Der Verkehr vom unbesetzten ins besetzte Gebiet stößt zurzeit noch auf Hindernisse. Der Verkehr beschränkt sich zunächst auf die Reisenden, die durch die Sperre bisher an der Rückkehr ins besetzte Gebiet verhindert waren. Ein Teil von ihnen, der die roten Ausweisscheine mit Aufenthaltsbefristung für das unbesetzte Gebiet hatte, konnte ohne weiteres einreisen.

## Goerges begnadigt!

TU **Gelsenkirchen**, 26. Juli.

**General Degoutte hat Monsignore Testa, der sich namens des Papstes um Begnadigung des in Mainz zum Tode verurteilten Goerges bemühte, mitgeteilt, daß dem Gnadengesuch stattgegeben worden sei.**

## Der 29. Juli im Ruhrgebiet.

B **Aus dem Ruhrbezirk**, 26. Juli.

Die kommunistischen Organisationen des Ruhrbezirks geben bekannt, daß sie trotz des Verbots des preußischen Ministers des Innern am 29. d. M., bei dem für die bekannten Forderungen der Kommunisten, Sturz der gegenwärtigen Regierung und Einsetzung einer Arbeiter- und Bauernregierung, Bewaffnung der Arbeiterschaft, Bündnis mit Rußland usw. demonstriert werden soll, in der beabsichtigten Weise durchführen werden. Nun hat aber die französische Besatzungsbehörde in Dortmund sämtliche Versammlungen und Demonstrationen verboten, ebenso hat der belgische Kommandant in Buer die geplanten kommunistischen Demonstrationen untersagt und erklärt, daß er Menschenansammlungen unter allen Umständen verhindern werde. Es ist wohl zu erwarten, daß die Besatzungsbehörde im ganzen Ruhrbezirk eine gleiche Haltung gegenüber dem Antifaszisten-Tag einnimmt.

## Die Bestattung des Staatsanwalts Haas.

**Frankfurt a. M.**, 26. Juli.

Der hiesige Magistrat hat beschlossen, die Kosten der Bestattung für den Staatsanwaltschaftsrat Dr. Haas, der anläßlich der Demonstrationen am Montag erschlagen wurde, zu übernehmen und sich an der am Sonnabend stattfindenden Trauerfeier zu beteiligen.

## Haussuchungen bei Kommunisten.

TU **Bremen**, 26. Juli.

Auf richterliche Anordnung erfolgten in den Morgenstunden des 26. Juli im Parteibureau der Kommunistischen Partei und bei zahlreichen Parteifunktionären Haussuchungen durch Beamte der politischen Polizei. Zahlreiches Material wurde dabei beschlagnahmt. Mit Rücksicht auf das schwebende Verfahren kann über die Veranlassung zu dieser Maßnahme und über den Erfolg nichts Näheres gesagt werden.

## Der „Vorwärts" gegen den Antifaszistentag.

Der „Vorwärts" schreibt in seiner gestrigen Abendausgabe zu dem trotz des Verbotes von den Kommunisten geplanten Antifaszistentage:

„Von der Leitung der KPD. ist zu verlangen, daß sie solche Stimmungen unglücklicher Menschen nicht mißbraucht und nicht aus Gründen ihres Prestiges ein Blutvergießen riskiert. Von der Regierung aber ist die Einsicht zu fordern, daß keine polizeilichen Ruhegebote, sondern nur ernste Maßnahmen zur Behebung der schlimmsten Not die Unruhe in den Massen bannen können."

## Aktion im englischen Oberhause?

**London**, 26. Juli.

Im Oberhaus haben Lord Grey und Lord Birkenhead eine Anfrage an die Regierung eingebracht, ob sie in der Lage sei, neue Mitteilungen über die Reparations- und Ruhrfrage zu geben.

## Das erste Motorschiff der Werft Kiel.

eca **Kiel**, 24. Juli

Der 21. Juli d. J. bildete einen Marksteine in der Entwickelung der Werft Kiel der Deutsche Werke A.-G., fand doch an ihm die erfolgreiche Probe- und Abnahmefahrt des auf ihr erbauten Doppelschrauben-Motorfrachtschiffes „Urano" statt, eines Werkes, mit dem die ehemalige Kaiserliche Werft Zeugnis davon ablegen konnte, in wie kurzer Zeit und in wie hervorragendem Maße es ihr gelungen ist, ihren bis Kriegsende nur für militärische Zwecke arbeitenden Betrieb auf die Friedensproduktion umzustellen. Nur härteste und angestrengteste Arbeit aller auf ihr Beschäftigten und der feste Wille, damit zu ihrem Teil am Wiederaufbau des Vaterlandes mitzuwirken, konnten dies neue Meisterwerk deutscher Ingenieurkunst vollbringen. Leider ist der Bau dieses Schiffes für uns keine ungemischte Freude, denn es bleibt nicht in deutschem Besitz, sondern wird auf Reparationskonto an eine italienische Reederei geliefert.

Die Werft Kiel hat sich nach ihrer Umstellung den Bau von Schweröl-Antriebsmaschinen zur besonderen Aufgabe gemacht. In der verhältnismäßig kurzen Zeit von knapp drei Jahren ist es ihr auch gelungen, eine eigene Konstruktion eines Schiffs-Dieselmotors herauszubringen, bei der sämtliche Erfahrungen über den Bau von Großdiesel-Maschinen berücksichtigt wurden. Der „Urano", der bei einer Länge von 121,4 Meter und einer Breite von 16,45 Meter eine Tragfähigkeit von 8000 to besitzt, ist mit den beiden ersten großen Schiffsdieselmotoren von je 950 PS ausgerüstet, die dem Schiff bei voller Ladung eine Geschwindigkeit von zehn Knoten in der Stunde verleihen. Die beiden Maschinen sind 4-Takt-Dieselmotoren mit je 6-Arbeitszylindern und laufen mit 130 Umdrehungen in der Minute. Die zu ihrem Betrieb nötige hochgespannte Einblaseluft wird von zwei Luftkompressoren geliefert, die von je einer Hauptmaschine angetrieben werden. Für den Notfall sind ein Reservekompressor und ein weiterer Notkompressor vorgesehen, die mittels eines besonderen 3-zylindrigen Dieselmotors von 180 PS bezw. von einem die Lichtmaschine antreibenden Glühkopfmotor (auf der Werft Friedrichsort hergestellt) in Bewegung gesetzt werden. Bemerkenswert ist, daß sämtliche Schiffshilfsmaschinen, wie Rudermaschine, Pumpen und Winden, mittels der von den Kompressoren gelieferten Druckluft oder mit Hilfe von Dampf, der von einem Hilfskessel mit Oelfeuerung geliefert wird, in Tätigkeit gesetzt werden, so daß auf dem ganzen Schiff zum Betrieb der Maschinen kein Stück Kohle erforderlich ist. Zur Aufnahme der Ladung ist das Schiff mit acht großen Oeltanks versehen, die vom Kiel bis zum Zwischendeck reichen.

An der Probefahrt nahmen außer der italienischen Abnahmekommission auf Einladung der Werft zahlreiche Vertreter staatlicher und städtischer Behörden, sowie der Technik und der Presse teil. Die Gäste wurden mit schnellen Motorbooten, die am Bug ein grünes „D", das Kennzeichen der Deutsche Werke A.-G., führen, von der Landungsbrücke am Hauptbahnhof abgeholt und zu dem vor der Werft auf dem jenseitigen Ufer vor Anker liegenden Schiffe befördert, das mit seinem schornsteinlosen Aufbau auf den Neuling einen ungewohnten Eindruck macht. Kaum hat der letzte Gast das Deck betreten, als sich der schlanke hohe Schiffskörper, von mehreren Schleppern gezogen, langsam in Bewegung setzt. Nachdem das freie Fahrwasser erreicht ist, fallen die Stahltrossen der Bugsierdampfer, ein schrilles Klingelzeichen ertönt im Maschinenraum und der Zeiger an der Schalttafel springt auf „Adagio" (langsam vorwärts). Der Maschinist stellt zum Zeichen, daß er das Kommando verstanden hat, seinen Zeiger auf die gleiche Stelle der Schalttafel. Dann packen zwei kräftige Männerfäuste einen Hebel und es ist eine Freude mit anzusehen, wie leicht die Motoren anspringen und egalt arbeiten. Das geht alles ohne die leiseste Er-

**Schlußkurs der Mark in New-York**
**0,000136.**
**Hiesige Parität**
**735294.**

Der anerkannte
Sport- und Tourenwagen
Das neue Modell!
Sofort lieferbar!
STEYR 6 Zylinder
12/40 PS
KKA KLEIN AUTOMOBIL BERLIN
General-Vertretung für Berlin und Brandenburg:
KARL A. KLEIN
BERLIN-FRIEDENAU, Hauptstraße 81/82. Tel. Rheingau 9450-9455.
BERLIN W 62, Kurfürstendamm 1. Tel. Kurfürst 1318. Telegramm-Adresse Kleinkraft-Berlin.

schütterung vor sich, so daß man sich auf festem Lande glaubt. Ein neues Klingelzeichen ertönt: Tutta Forza (volle Kraft) zeigt der Maschinentelegraph, die Hebel werden entsprechend eingestellt, und nun geht es bei herrlichem Wetter mit voller Kraft zur Kieler Förde hinaus. Zur Linken bleibt die Marineakademie hinter uns liegen, dann passieren wir den mitten im Hafen vor Anker liegenden „General San Martino", der seine letzten Vorbereitungen zur Nordlandsreise trifft. Weiter geht die Fahrt an Holtenau mit seiner kühnen Brücke über den Kaiser-Wilhelm-Kanal vorbei und schon taucht Friedrichsort mit seinen geschleiften Forts auf. Nachdem uns zur Rechten das freundliche Seebad Labö gegrüßt hat, steuern wir bei frischem Winde und etwas stärker werdendem Seegang in die offene See. Inzwischen ist man auf der Kommandobrücke tätig gewesen. Mit Hilfe von Fernsprechern ist die am Ausgang der Förde mit Bojen und Landmarken abgesteckte 2-Seemeilenstrecke mit voller Kraft durchfahren worden, um die Geschwindigkeit zu prüfen. Auch im Maschinenraum hat man die Hände nicht ruhen lassen. Sachverständige Blicke verfolgen genau jede Bewegung der Maschinen, der Brennstoff- und Schmierölverbrauch werden kontrolliert und tausend andere Dinge geprüft und gemustert, über deren Zusammenhang sich der Laie nur eine unklare Vorstellung machen kann. Aber alle Teile arbeiten zur größten Zufriedenheit der Erbauer und der Abnahmekommission. Wieder auf Deck angelangt, stellen wir fest, daß wir die Richtung geändert haben und nun in die Eckernförde-Bucht hineinsteuern. Hier wird nochmals die Geschwindigkeit geprüft, wobei sich herausstellt, daß sie im Mittel 10,7 Knoten beträgt und somit um 0,7 Knoten die geforderte Höchstgeschwindigkeit noch übertrifft. Dann wird beigedreht und die Rückfahrt angetreten.

In einem zu einem Festsaal ausgeschmückten Schiffsraume versteht noch ein kleines Felsefest alle Teilnehmer, aus deren aller Augen die Zufriedenheit über das gelungene Werk leuchtet. Eifrig werden alle Einzelheiten des Schiffes besprochen und vor allem die Fachleute von den Laien über dieses und jenen Teil mit Fragen belästigt. Zur Verlauf des Festes weist Oberwerftdirektor Tousfaint in einer Ansprache darauf hin, wieviel harte Arbeit der Bau dieses Schiffes gekostet hat, dankt allen Mitarbeitern für ihre rastlose Tätigkeit und hofft, daß die Werft Kiel auf dem von ihr eingeschlagenen Wege weitere Erfolge erzielen kann. Als Vertreter der Stadt Kiel dankt Oberbürgermeister Dr. Lücken für die Einladung und begrüßenschließt die Werft zu diesem stolzen Werk.

Inzwischen werden noch Maschinen- und Steuermanöver vorgenommen und ein Anker geworfen, was alles ohne die geringste Störung vor sich geht. Nach achtstündiger glatter Fahrt legen wir wieder im Hafen an und nehmen Abschied von dem stolzen Schiff, das nun bald seine Ausreise nach Italien antreten wird.

## Prozeß Puttkamer.

eca München, 26. Juli.

Die seinerzeit viel besprochene Affäre der Gebrüder von Puttkamer wird nunmehr vor dem Volksgericht München I verhandelt. Unter Anklage steht nur der Schriftsteller Franz Olaf von Puttkamer, der bei Verbrechens der Aufforderung zum Mord beschuldigt wird. Die Anklageschrift legt Puttkamer zur Last, daß er sich als Korrespondent des Berliner „Vorwärts" in die zu den National-Sozialisten zählende Münchener Roßbach-Gruppe eingeschlichen habe, um die Ziele dieser Verbände zu erkunden und an seine Zeitung zu berichten. Dort hat er den später ermordeten Studenten Karl Maur kennengelernt, dem er bei einer Dampferfahrt auf dem Starnberger See erzählte, daß er bereit sei, politischen Flüchtlingen in seiner Wohnung Unterschlupf zu gewähren. Maur habe ihm daraufhin in ernst zu nehmender Weise mitgeteilt, daß er beabsichtige, den früheren Reichskanzler und nunmehrigen Oberbürgermeister von Kassel, Scheidemann, zu ermorden, und er habe ihn auch in die Einzelheiten seines Vorhabens eingeweiht. Puttkamer habe gegen Maur diesen Plänen zugestimmt und die Lieferung eines Revolvers zur Ausführung des Attentats in Aussicht gestellt, ebenso die Aushändigung von Reisegeld zu einer Fahrt nach Berlin, die der Vorbereitung des Attentats dienen sollte. Als Maur Puttkamer erzählte, daß er am 10. Januar zur Ermordung Scheidemanns, der in Augsburg sei, abreisen wolle, habe Puttkamer das Maur gemachte Angebot eines Unterschlupfes nicht nur nicht widerrufen, sondern ihm ausdrücklich gestattet, vor der Adresse seine Briefkasse und Anzüge bei ihm zu hinterlegen. Alle diese Aeußerungen hätten bei dem zur Tat entschlossenen Maur den Eindruck erwecken müssen, daß Puttkamer seine Pläne nach Kräften unterstütze und wünsche, daß er die Tat begehe. Diesen Eindruck habe Puttkamer auch erzielen wollen. Die Anklage erblickt in diesem Tatbestand ein Verbrechen der Aufforderung zum Mord. Den Vorsitz in der Verhandlung vor dem Volksgericht München gegen Franz von Puttkamer führt Oberlandesgerichtsrat Hermis. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Müller. Verteidiger ist der Münchener Rechtsanwalt Nußbaum. Vor Eintritt in die Verhandlung beweifelte Rechtsanwalt Nußbaum die Zuständigkeit des Volksgerichtes mit der Begründung, daß es sich um ein Verbrechen der Anstiftung zum Mord gegenüber dem Mitglied einer früheren republikanischen Regierung handele, also um ein Verbrechen, für das nach dem Gesetz zum Schutz der Republik der Staatsgerichtshof zuständig sei. Der Staatsanwalt tritt dieser Auffassung entgegen. Das Gericht stellte die Entscheidung über den Einwand der Verteidigung zurück. Der Angeklagte ist 33 Jahre alt, wurde als Frontkämpfer im Felde verwundet und ist seit dem Sommer 1922 als Korrespondent für den Berliner „Börsen-Courier" und für die Korrespondenz Dena, und später als Korrespondent für den Berliner „Vorwärts" tätig gewesen. Er bekennt sich zur Mitgliedschaft bei der Sozialdemokratischen Partei.

München, 26. Juli.

**In der Verhandlung im Prozeß Puttkamer gab der Angeklagte den Tatbestand im wesentlichen als richtig u. erklärte aber, es sei ihm darum zu tun gewesen, das Attentat auf Scheidemann zu verhindern. Der Antrag des Staatsanwalts ging auf acht Monate Gefängnis, während die Verteidigung Freisprechung beantragte. Das Urteil lautete auf acht Monate Gefängnis und 500000 Mark Geldstrafe sowie Tragung der Kosten.**

— **Der Preußische Staatsrat erledigte am** Donnerstag abend eine Reihe kleiner Vorlagen. Gegen die neuen umfassenden preußischen Ausführungsbestimmungen zum Reichsmietengesetz werden Einwendungen nicht erhoben. Die wichtigste Neuerung darin ist die Aufhebung der Zwangswirtschaft für Industrie- und Geschäftshäuser. Ferner wird die Berechnung der „gesetzlichen Miete" geregelt. Von der Friedensmiete sind 20 Prozent für Instandsetzungs- und Betriebskosten, 9 Prozent für Heizstoffe der Sammelheizung und 3 Prozent für solche der Warmwasserversorgung abzuziehen. Dazu kommen dann die Zuschläge des Reichsmietengesetzes. Als „große" Instandsetzungsarbeiten sollen nur noch die im § 5 des Reichsmietengesetzes genannten Arbeiten gelten: gestrichen ist dagegen z. B. der Anstrich der ganzen Fassade. Gegen die Stimmen der Sozialdemokraten wurde der Regierung empfohlen, die Bestimmung zu streichen, nach welcher die Feuerversicherungsprämien nicht in vollem Umfange auf die Mieter umgelegt werden sollen.

# Die Bedeutung des passiven Widerstandes.

## Mittelpunkt der Verhandlungen.

eca Paris, 26. Juli.

**An maßgebender französischer Stelle wird heute abend bestätigt, daß zwischen Frankreich und Belgien nunmehr eine Uebereinstimmung über „die wesentlichen Prinzipien" der französisch-belgischen Antwort an England geschaffen worden sei. Entgegen den Mitteilungen der Abendblätter stehe es vorläufig noch nicht fest, ob eine gemeinsame oder ob eine getrennte Antwort der beiden Staaten erfolgen wird, jedoch nimmt man in politischen Kreisen an, daß Belgien den Wunsch haben wird, sich über den einen oder den andern Punkt der englischen Dokumente ausführlicher zu äußern als Frankreich, oder auch gewisse Anregungen zu geben, denen sich Frankreich im Augenblick nicht anzuschließen in der Lage ist. Infolgedessen sei die Möglichkeit einer getrennten Antwort der beiden Regierungen sehr wohl möglich, obwohl ein formeller Beschluß nicht vorliege. Es scheint, daß in der französisch-belgischen Antwort die Frage des passiven Widerstandes einen besonders breiten Raum einnimmt, was darauf zurückzuführen ist, daß die englische Note in dieser Frage nicht so ausführlich gewesen ist. Für Frankreich und Belgien aber, so wird heute abend wieder am Quai d'Orsay erklärt, bildet diese Frage den Mittelpunkt der ganzen Verhandlungen. Man nimmt in politischen Kreisen an, daß die französisch-belgische Antwort an England binnen kurzer Frist, wahrscheinlich zu Beginn der kommenden Woche, erfolgen wird.**

eca Paris, 26. Juli.

Der „Temps" bestätigt die Nachricht, wonach Saint Aulaire, der vor seiner Rückreise aus Paris nach London eine eingehende Besprechung mit Poincaré hatte, heute eine längere Unterhaltung mit Lord Curzon haben wird, um diesem die allgemeinen Eindrücke der englischen Dokumente auf die französische Regierung zu schildern.

EP Paris, 26. Juli.

**Poincaré empfing am Donnerstag vormittag der Reihe nach den italienischen und belgischen Botschafter in Paris. Nach der „Liberté" ist eine vollständige Einigung zwischen Paris und Brüssel erzielt worden. Es bliebe nur noch die Abfendung der Antwort nach London übrig. Es sei wenig wahrscheinlich, daß bis vor nächsten Montag geschehe, da Poincaré am Freitag sich auf sein Landgut begäbe. Das Blatt teilt ferner mit, daß nicht daran gedacht worden könne, daß die französisch-belgische Antwort die Einigung mit dem englischen Kabinett bringen werde. Lord Curzon habe übrigens nicht ein „Ja" oder „Nein" gefordert. Frankreich und Belgien würden deshalb mit Gegenvorschlägen antworten. Es sei vorauszusehen, daß die Unterhandlungen mit London mindestens zwei Wochen dauern werden und man müsse sich fragen, ob Deutschland solange aushalten werden könne, ohne moralische und materielle Hilfe von außen. Die Welt arbeite für Frankreich. Der Brüsseler Korrespondent des „Temps" meldet ähnliches. Eine grundsätzliche Einigung zwischen Paris und Brüssel stehe fest. Die kleinen Meinungsverschiedenheiten, die noch beständen, seien in der Folge leicht auszugleichen. In Brüssel sei man überzeugt, daß die französisch-belgische Antwort eine Gegenantwort des englischen Kabinetts auslösen werde, und daß man einer interalliierten Einigung entgegengehe.**

## Pestien!

Frankfurt a. M., 26. Juli.

**Am 22. Juli früh sind in Trier ein Oberfekretär mit Frau und ein Zugrevisor in ihren Wohnungen verhaftet und zur französischen Bahnhofswache abgeführt worden, wo sie von den Mannschaften in Gegenwart eines Offiziers in der entsetzlichsten Weise mißhandelt wurden. Ein gleichfalls verhafteter Eisenbahnbeamter beobachtete, daß die in der Wachtstube ein- und ausgehenden Soldaten, die mit der Verhaftung gar nichts zu tun hatten, die Verhafteten gleichfalls mißhandelten, ohne daß der Offizier dies verhinderte. Es wird vermutet, daß die Verantassung zu der Verhaftung ein Streitfall zwischen Spahis und einem unbekannten Zivilisten war, der auf der Flucht vor den Spahis in das Haus der Verhafteten eingedrungen war, ohne daß diese davon wußten.**

Der Ortsvorsteher von Sennels wurde vom Bahnhofskommandanten drei Tage lang in einem leeren gedeckten Wagen ohne Verpflegung eingesperrt, weil er sich geweigert hatte, für die Quartiere der französischen Regiearbeiter Möbel zu stellen. Eine Rote-Kreuz-Schwester, die wiederholt versuchte, ihm eine Decke zu bringen, wurde jedesmal von den marokkanischen Soldaten unter Beschimpfungen fortgejagt.

Rb Trier, 26. Juli.

Marokkanische Soldaten drangen in der Nacht vom 22. zum 23. Juli in einen unbewachten Eisenbahnwagen ein, in dem die Familien ausgewiesener Eisenbahner vor ihrer Abschiebung nach Limburg übernachteten. Sie verlangten mit gezogenem Säbel Branntwein und Tabak. Als man sie abwies, versuchte einer der Marokkaner einen Eisenbahner in Gegenwart der Frauen zu vergewaltigen. Erst auf das Geschrei der Frauen wurden die Marokkaner von einem französischen Posten verjagt.

## Chronik der Gewalt.

Wesel, 26. Juli.

Der Kommandant der belgischen Besatzungstruppen hatte dem Bürgermeister Poppelbaum mitgeteilt, daß in der Nacht zum 7. Juli aus dem unbesetzten Gebiet aus den Posten an der Lippebrücke Schüsse abgegeben worden seien, die der Wachtposten daraus erwidert habe. Der Kommandant drohte für den Wiederholungsfall „Sanktionen" an. Bürgermeister Poppelbaum hat auf diese Mitteilung erwidert, daß sich der Tatbestand nach genauer Untersuchung der Angelegenheit wesentlich anders verhalte, und zwar seien nicht aus dem unbesetzten, sondern im Gegenteil aus dem besetzten Gebiet Schüsse gefallen, die aus dem unbesetzten Gebiet nicht erwidert worden seien. Der Protest des Kommandanten ist damit vollständig hinfällig. Es lägen keine Tatsachen vor, die die Verhängung von Sanktionen auch nur im geringsten rechtfertigten. Der Bürgermeister erhebt vielmehr gegen das Verhalten der belgischen Soldaten, von denen Schüsse abgegeben worden seien, entschieden Einspruch und ersucht den Kommandanten um Maßnahmen zur Vermeidung derartiger Vorkommnisse.

Essen, 26. Juli.

Der hiesige Platzkommandant teilte dem Bäckermeister Trouiller in der Jägerstraße mit, daß sein Bäckereibetrieb am Montag, den 30. Juli, von der Besatzungsbehörde in Betrieb genommen würde, falls er der Aufforderung, für die Besatzungstruppen zu backen, nicht nachkommen würde.

Worden, 26. Juli.

Vom hiesigen französischen Kriegsgericht wurde der Student und Oberleutnant der Reserve Karbus, der vor mehreren Wochen aus dem Zuchthaus entwichen ist, **in Abwesenheit wegen angeblicher Spionage zum Tode verurteilt.**

Remagen, 26. Juli.

Auf dem Bahnhof Brück (Ahr) erschienen vier französische Gendarmen, einige Privatleute, anscheinend Lieferanten, sowie ein Herr von der Rheinlandkommission und verlangten die Beförderung von 400 bis 500 Wagen Holz nach Frankreich, Belgien und Holland. Da festgestellt wurde, daß es sich um frisch geschlagenes Holz aus den Ahrwäldern handelt, wurde das Ansinnen abgelehnt.

## Der Zusammenbruch Deutschlands.

Von

**Paul Pirle (Kassel-Wilhelmshöhe).**

Wir geben den temperamentvollen Ausführungen des Herrn Verfassers gern Raum, wenn sich unsere Ansichten auch nicht mit jeder der hier von ihm geäußerten Meinung decken.
Anm. d. Red.

In unzähligen Organisationen des In- und Auslandes (Parlamenten, Regierungen, Gewerkschaften, Verbänden und Ausschüssen) wird fortgesetzt zum Wohle Deutschlands getagt, geredet und beschlossen. Die Arbeitszeit oder besser Redezeit an diesen Stellen ist unbeschränkt und den Vorschriften des Demobilmachungskommissars über die Einschränkung der Arbeitszeit nicht unterworfen. Tatsächlich werden aber durch diese Einrichtungen eine Menge oft wertvoller Menschen der produktiven Arbeit entzogen, während die Ergebnisse dieser Tagungen, wie die Entwicklung zeigt, meist von sehr zweifelhaftem Wert für das Wohl Deutschlands, für den Wert der Mark und das Gedeihen der deutschen Wirtschaft sind.

Regierung und Reichsbankdirektorium haben wohl auf Anregung gewisser Wirtschaftsdilettanten zum zweiten Mal beschlossen, die Mark zu stützen. Während die erste Markstützung doch immerhin einige Monate Erfolg hatte, ist das Unternehmen diesmal schon am Tage des Beginns zusammengebrochen, und der Erfolg hätte kaum anders sein können, wenn Regierung und Reichsbankdirektorium beschlossen hätten, die Entwertung der Mark zu fördern. Es sind lediglich wiederum Geld- und Devisenbestände der Reichsbank dafür verwendet worden, den unaufhaltsamen Sturz der Mark ganz kurze Zeit in ein von den ausländischen Börsen unabhängiges Tempo zu bringen. Hierzu war es notwendig, die Einfuhr in ganz erheblichem Umfange zu drosseln, und die Versorgung des Volkes mit Lebensmitteln, sowie die Aufrechterhaltung der von ausländischen Rohstoffen abhängigen Betriebe dürfte zweifelhaft werden, wenn die bureaukratischen Maßnahmen des Reichsbankdirektoriums noch lange aufrecht erhalten werden. Damit das in der Geburt verfehlte Stützungsunternehmen noch kurze Zeit aufrecht erhalten werden kann, verlangt das Reichsbankdirektorium, daß Handel und Industrie die letzten Reserven in Devisen und ausländischen Rohstoffen verbraucht bzw. herausgibt. Daß dieses Bestreben nicht zum Heile Deutschlands und der deutschen Wirtschaft ausschlagen kann, ist unzweifelhaft, wie immer, wenn sich behördliche Organe in die Wirtschaft hineinmischen. Leider ist auch die Reichsbank mehr Behörde als Instrument der Wirtschaft.

Auch der Reichswirtschaftsrat hat sich mit der Stützung der Mark beschäftigt und unter Führung des Berichterstatters Herrn Dr. Hilferding Beschlüsse gefaßt, die zu 75 pZt. geeignet sind, die Mark soweit als möglich zu diskreditieren und im In- und Auslande zu entwerten. Diejenigen Beschlüsse, die zur Anpassung der Reichseinnahmen gefaßt worden sind, sollten seit Jahren bereits durchgeführt sein, wenn eben unsere staatlichen Verwaltungen nicht bureaukratisch, sondern kaufmännisch geleitet würden. Auf das Nationalvermögen und die deutsche Wirtschaft würde dies allerdings kaum irgendwelchen Einfluß haben und der Wert der Mark kann hierdurch in E. nicht tangiert und maßgeblich beeinflußt werden.

Die Finanzierung des Ruhrkampfes durch Steuern und Anleihen (statt durch Mehrarbeit, um den großen Saldo unserer Handelsbilanz zu vermindern) dürfte ebenfalls den Wert der Mark nicht erheblich beeinflussen.

Wenn man aber beschließt, eine Goldanleihe gegen Zahlung von Papiermark herauszugeben, so ist dies ein Mißtrauensvotum gegenüber dem zukünftigen Wert der Papiermark und keineswegs geeignet, diesen Wert zu stützen.

Die Beschlüsse hinsichtlich der Reichsbankpolitik liegen in derselben Richtung und der Beschluß der Fortführung der Stützungsaktion ist lediglich eine Ablenkung an die Reichsbank, die letzten Reserven derselben und der privaten Wirtschaft zur vorübergehenden Stützung der Mark zu verwenden und diese Bestände auf diesem Wege zum Teil zu billigem Kurse den Auslande zu überlassen.

Der Beschluß der Einführung der Goldrechnung bedeutet eigentlich das Aufgeben der Mark, ebenso wie die wertbeständigen Löhne eine Diskreditierung der Mark bedeuten. Nachdem die Gewerkschaften jahrelang die Bemühungen von Handel und Industrien, die Wertbeständigkeit ihrer Lagerbestände und Betriebskapitalien zu erhalten, sabotiert haben, gehen diese Organisationen jetzt dazu über, diesem Vorbild zu folgen.

Wenn durch derartiges Vorgehen die Behörden sowie die Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer den Verhandlungsarbeit entlastet werden, so ist vielleicht ein Ausbau des ungeheuer angewachsenen vollständig unproduktiven Verwaltungsapparates dieser öffentlichen und privaten Organisationen möglich. Bei den Verhandlungen über die Wertbeständigkeit der Gehälter darf nicht übersehen werden, daß fast alle öffentlichen Beamten ihre Bezüge im voraus und deshalb für diesen Zeitabschnitt wertbeständig erhalten. — Wenn auf Grund von Beschlüssen des Reichswirtschaftsrates der Staat, Industrie, Arbeitgeber, Arbeitnehmer, unter Führung der Reichsbank zur Goldrechnung übergehen, so wird man nicht verlangen können, daß das Ausland die Mark noch bewertet und die Notierung derselben fortsetzt.

Leider hat sich der Reichswirtschaftsrat aber nicht dazu aufschwingen können, zu den wirklichen Ursachen der Entwertung der Mark Stellung zu nehmen. Dies ist im Interesse des Reichswirtschaftsrates bedauerlich, da derselbe hier Gelegenheit hatte, seine Existenzberechtigung nachzuweisen, indem er unabhängig von politischen Bewegungen diejenigen Beschlüsse faßte, die für Wiederaufrichtung der deutschen Wirtschaft und damit für die Erhaltung des Deutschen Reiches unerläßlich sind.

Arbeit und Sparsamkeit . . .

## Dampferfahrten auf dem Rhein.

In der nun schon so lange hinter uns liegenden Vorkriegszeit gehörte eine Fahrt auf einem der prächtigen Rheindampfer zu den schönsten Erholungsstunden und wohl kaum ein Reisender der Schweiz oder des Schwarzwaldes versagte sich den Genuß einer Rheinfahrt. Was kann man sich auch reizvolleres denken, als auf dem schwimmenden Luxushotel den herrlichen Strom zu befahren und sich zu erfreuen an den mit romantischen Burgen gekrönten Bergen mit den Weinbergen, deren edle Erzeugnisse in der ganzen Welt bekannt sind? Welch' begeisterte Stimmung wurde geweckt, wenn bei trefflicher Verpflegung zu sehr mäßigen Preisen die Gewächse von Rhein und Mosel das Herz der Reisenden erfreuten oder eine köstliche Bowle das Gemüt belebte! Mit welcher Begeisterung erklangen die schönen alten Rheinlieder und wohl kein Schiff fuhr an der Loreley vorbei, auf dem nicht aus vielen begeisterten Kehlen der Sang erscholl, daß man nicht wüßte, was es bedeuten solle, warum man traurig sei.

Naturgemäß fielen während des Krieges die Fahrten aus und auch in der Nachkriegszeit konnten sie aus mancherlei Gründen in den ersten Jahren nicht wieder aufgenommen werden. Im Jahre 1921 wurden die täglichen Fahrten zwischen Köln und Mainz erst wieder eingeführt. In diesem Jahre ebenso wie in dem folgenden Jahre 1922 stellten jedoch die valutastarken Ausländer die Hauptzahl der Dampferreisenden, da sie trotz der verhältnismäßig hohen Preise sich sowohl die Fahrt, wie auch eine ausgezeichnete Verpflegung leisten konnten. Die Deutschen waren nicht in der Lage und in der Stimmung, sich teure Vergnügungen zu erlauben und wenn eine Familie, namentlich der rheinischen Bevölkerung, sich eine Fahrt gestattete, so geschah die Verpflegung meist aus dem Rucksack. Leider gab es auch Ausnahmen und man konnte auch hier neureiche Proben bedauern, welche durch Verschwendung und luxuriöse Ausgaben uns in den Augen der Ausländer zu großen Schaden zufügten, indem sie statt der tatsächlichen Armut von Deutschland einen nicht vorhandenen Reichtum vortäuschten.

In diesem Jahre haben nun die Dampferfahrten einen ganz anderen Charakter angenommen. Als die Franzosen im Frühjahr die meisten Hauptbahnlinien in ihren Betrieb nahmen, traten für die Bewohner des besetzten Gebietes die schwierigsten Verkehrsverhältnisse ein, da die Benutzung der französischen Züge mit geringen Ausnahmen abgelehnt wurde. Nachdem auch die Postautos, womit in der ersten Zeit eine, wenn auch mangelhafte Verbindung aufrecht gehalten wurde, von den Franzosen verboten waren, nahm die Dampfergesellschaft schon im März ihren Betrieb auf, während dies sonst erst im Mai geschieht. Damit wurde nun eine Verkehrsverbindung zwischen Köln und Mainz und selbst bis Mannheim geschaffen, welche einem so vielfach hervorgetretenen Bedürfnis entsprach, daß die jetzt täglich dreimalige Verbindung fast durchweg vollbesetzte Schiffe aufweist. Dabei ist aber das Publikum ein ganz anderes gegen früher. Während sonst in der Hauptsache „Vergnügungsreisende" die Dampfer benutzten, sind es jetzt meistens „Muß-reisende". Geschäftsreisende, Beamte, Familien, die zu Ruhe gesetzt sind, auch Arbeiter und Angestellte, welche entfernte Arbeitsstellen erreichen wollen oder am Wochenschluß nach Hause fahren, füllen mit ihren Koffern, Körben, Kindermagen usw. jetzt den größten Teil der Dampferreisenden. Die Dampfer dienen zugleich dem Postverkehr. Es werden auf ihnen sonstoll die Briefe und Zeitungen, wie auch Pakete befördert. Durch die oft in sehr großer Hast zur Verladung kommenden Pakete erleiden die Dampfer meist nicht unbedeutende Verspätungen.

So leistet die Dampfer in diesem Jahre den Bewohnern des Rheinlandes einen gegen früher vollständig verschiedenen Dienst und ermöglichen erst die Aufrechthaltung eines einigermaßen regelmäßigen Verkehres. Daß auch dieses Verkehrsmittel, wie so manches andere, von der Besatzungsbehörde verboten wird, ist nicht anzunehmen, da nach der internationalen Rheinschiffahrtsakte der Schiffahrtsverkehr auf dem Rhein vollständig frei ist und nicht durch irgendwelche Anordnungen behindert werden darf. In diese internationalen Verträge ist auch die Rheinlandkommission gebunden.

St.

## Aus aller Welt.

— **Eine geheimnisvolle Bergungsfahrt.** In Dover ist vor einigen Tagen ein Schiff in See gegangen, dessen Fahrt von abenteuerlichen Vermutungen umgeben wird. Es handelt sich um den großen Hebedampfer „Semper Paratus". Es bedeutet jedesmal ein großes Ereignis, wenn der „Semper Paratus" flottgemacht wird, und die Hafenbevölkerung von Dover begleitet seine Ausreise stets mit ihren Gedanken und Hoffnungen. Jeder ahnt etwas von den Aufgaben seiner Mannschaft, die aus Tauchern und Schiffsingenieuren besteht. Man weiß, daß es sich darum handelt, zu einem Wrack auf den Meeresboden hinabzusteigen und unternommene Schätze zu bergen.

Diesmal umhüllt die Ausfahrt des „Semper Paratus" geheimnisvolles Dunkel. Man sah den dunklen Koloß in der Richtung nach dem Ozean davonfahren. Ueber das Ziel der Reise schwieg sich die Mannschaft auf Weisung des Kapitäns aus. Die Schiffspapiere scheinen absichtlich unklar gehalten zu sein. Sie geben als Ziel der Fahrt den Nordatlantik an; der Phantasie ist also breitester Spielraum gelassen. Man nimmt an, daß das Wort „Atlantik" einen schwierigen Bergungsversuch verschleiern soll, und zwar glaubt man, daß die Goldschiffe der gesunkenen „Lusitania" gehoben werden sollen, die viele Millionen Pfund wert sind. Einer der Mitinhaber der Reederei, der Herzog Landi, befindet sich an Bord. Mit ihm haben zahlreiche Kapazitäten auf dem Gebiet der Schiffsbergung die Fahrt nach dem Ozean angetreten. Herzog Landi hielt in einem Gespräch mit einem englischen Korrespondenten durchblicken, daß man einen modernen Taucheranzug konstruiert habe, der das Arbeiten in großer Tiefe ermöglicht. Der „Semper Paratus" ist mit den neuesten Bergungsapparaten ausgerüstet worden, mit elektrischen Luftdruckmaschinen und komplizierten Unterseelampen. Die Stelle, an der die „Lusitania" im Ozean verschwand, ist bekannt. Sie befindet sich nicht weit ab von der Route der Amerikadampfer.

— **Ein 13 Kilometer langes Unterfee-Starkstromkabel.** Die Lage von St. Franzisko auf einer von breiten Meeresarmen abgeschnürten Halbinsel bietet der Stromversorgung ein empfindliches Hindernis. Die Great Western Co., die aus ihren gewaltigen Wasserkraftanlagen in Kalifornien über Fernleitungen von Hunderten von Kilometern Länge billigen Strom abgeben kann, hat nun neuerdings dieses Hindernis zu überwinden gesucht, indem sie ein 13 Kilometer langes Drehstromkabel in der St. Franzisko-Bucht für 11 000 Volt und etwa 11 000 Kilowatt Uebertragungsleistung verlegte. Das Kabel ist mit einer dichten Lage von Stahldraht gepanzert und hat 100 Millimeter äußeren Durchmesser. Die Kosten betaufen sich auf 200 000 Dollar.

**Deutsche Büro-Industrie, Act.-Ges.**
**BERLIN W. 35, Potsdamer Str. 29.**
Lützow 3001.
**Büromöbel • Klubmöbel • Geldschränke**
**Registraturen • Fabrikation • Export.**
Ausstellungsräume geöffnet von 9—5 Uhr.

Hierzu eine Beilage.

# Kunst und Wissenschaft.

## Der Mann am Kreuz.

### Geschichten von Rhein und Ruhr.

(Herausgeber: Paul Zech, Berlin W. 35, Zentral-Verlag.)

Paul Zech, als Dichter von starker Ausdruckskraft und seelischer Wucht ein starker sozialer und menschlicher Klang, hat als Buchautor Pech. Doch, auch die unmittelbarste, wenn sie nicht Parole und Signal ist, hat heute keine „Wertung" als Buch, seinen dramatisch-szenischen Auseinandersetzungen mit dem Krieg als Anmoral fehlt das dramatische Leben, sie bleiben eben Auseinandersetzungen. Sein „Ich und der Welt", unzweifelhaft ein wichtiges naturalistisch-elfisch-sches Erlebnisdokument aus der Welt der Schützengräben und Drahtverhaue, kam, da es bis O. H. verboten hatte, zu spät. Denn ingrischen hat sich die innere Sicht endreht. Der damalige Krieg ist unbedingt an der Ungeistigkeit eines ausgehenden Sinns für die deutschen Heeresmächten, der drohende kommende Krieg wird bei viel mehr Menschen populär sein, als heute manchen glaubt. Dann aber paßt die Zechsche Einstellung nicht mehr. Denn die Verneinung ist die Komponente der Unverständlichkeit. Was man von innen heraus völlig begreift, ist unverständlich. Die negativen Erfahrungen Zechs mit dem Krieg als Erlebnisauswertung haben seine Politikfeindlichkeit bestärkt.

So wollte er in dem Bändchen „Geschichten zeitgenössischer Erzähler von Rhein und Ruhr" literatur im besten Sinne und keine politische Agitation so oder so geben. Gut. Aber — er scheint ganz vergessen zu haben, daß uns in dieser Zeit an Rhein und Ruhr nicht das das Wesentliche sein kann, was es im Frieden für Eingänge war: die Landschaft; zwischen Eifel und Porta und die Menschen der Landschaft in einzelnen Typen (Ferienkind, alter Schäfer, Rheinfischenmann), daß uns heut eine humorvolle Sangshart oder irgend ein Tarifkampf und wenn sie auch Schäfer und Verbrecher geschrieben haben, den Teufel uns interessieren, daß wir heute Literatur im hochmütigen Sinne eines „Ueber der Zeit Stehens" gar nicht gebrauchen können, weil sie uns nichts hilft in der kurchtbaren Not, in dem Riesenzeitgangkampf eines 60-Millionen-Volkes, der dort Tag und Nacht von beiden Seiten mit Haß und Erbitterung geführt, wird um die Zukunft des Landes, um unsere Zukunft!

Hat die drängende Not dort noch keinen Atem schöpfen können, ihr eigenes Leid auszuformen in einem Dichter finden oder ich müßte mich in Lerch und Wacker arg getäuscht haben!), so hätte man, wenn auch keine politische Aufpeitschung in agitatorischer Form, so doch zum mindesten Hinweise auf die geschichtliche Vergangenheit dieses Bodens erwartet, aber kein Wort von den Nibelungen noch der Lippe und Weser, kein Wort von einem genialen Hermann, kein Wort von Karl dem Großen und den Sachsenkriegen, kein Wort von den Kämpfen des dreißigjährigen Elends. Als wenn es sich hier nach dem Eindruck der Lektüre dieser Erzählungen um ein erst durch Eisenbahn und Dampfschiff zivilisiertes Land voll ewigen Friedens handelte, in dem schon ein „Gisgang" auf dem Rhein ein gewaltiges Ereignis für an den Rheinufers herumlungernde Müßiggänger wäre, als ob nicht jeden Tag dort geschossen, geschimpft und gemitzt wird. Im tiefen Frieden wäre das Büchlein ein idealer literarischer Baedeker. Heute aber führt es unbewußt — aber in der Wirkung fast bewußt — irre, es gibt jedem, der etwas von der brennenden Not des deutschen Volkes lesen zu können hofft — Steine statt Brot, meinetwegen humorigen Rheinfiskel. Es erübrigt sich damit eigentlich noch der kritische Hinweis, — daß die Idee der lokalen Autoren letztlich nicht stichhält. Zech ist mit einer und sogar der relativ besten Erzählung (Der Mann am Kreuz) vertreten und Hanns und — Weinbrenner, Paten Zechs gleichsam, durch diese im Grunde in der überwiegenden Mehrheit belanglosen Motive trotz „literarischer" Behandlung für Rhein- und Ruhrvolk eine tiefere Liebe zu wecken, so möchte ich das bezweifeln. Für die Idee der Unabhängigkeitsbehauptung des Landes zwischen Weser und Rhein gelten heute Millionen deutsche Herzen, für einen alten, wanderlichen Schäferhans, einen Hahnenkampf zweier Dampfergesellschaften oder einen jungen Burschen, der sich vor einer Frau so entsetzt, daß sie ihn mehr sein will als eine Mutter, und der sich deshalb aufhängt, dürfte sich wohl ein allgemeines aktives Interesse nicht aufbringen lassen.

Geht man um die Zeit herum, so kämpft man dadurch gegen die Zeit. Das ist objektiv falsch und letzten Endes zwecklos. Das Schicksal ist mächtiger als ein einzelner Wille.

Paul Friedrich.

---

**— Das Winterprogramm des Dresdner Schauspielhauses.** Die kommende Spielzeit des Staatlichen Schauspielhauses in Dresden wird, wie man uns von dort schreibt, mit einer Neuinszenierung von „Macbeth" in der Gundolfschen Uebersetzung eröffnet werden. Dann folgt eine Neuinszenierung der seit 1869 nicht gespielten Schillerschen „Turandot". Ende Oktober soll die Uraufführung einer neuen Komödie von Max Mohr, dem Verfasser der „Improvisationen im Juni", stattfinden; im November die Erstaufführung der „Weber" von Gerhart Hauptmann. Als Weihnachtsmärchen ist „Dornröschen" von Paul Hermann Hartwig zur Uraufführung erworben. Im Dezember wird außerdem noch ein Lustspiel herausgebracht werden, voraussichtlich „Die Rivalen" von Sheridan, in einer neuen, noch nirgends gespielten Bearbeitung und Uebersetzung von B. A. Busch. Im Januar folgen voraussichtlich die Uraufführung des Musikdramas „Lucifer" von Eduard Studen und die Erstaufführung des Schauspiels „Das Gewitter" von Ostrowski, das zu den klassischen Meisterwerken der russischen Bühne gehört und dessen neue Uebersetzung von Arthur Luther bei dieser Gelegenheit zum ersten Male gespielt wird.

**— Der Fehlbetrag der österreichischen Staatsbühnen.** Der Völkerbundskommissar in Wien, Dr. Zimmermann, beschäftigt sich gegenwärtig mit einem Plane, die Unterstützung für die Staatstheater, Oper und Burg, die gegenwärtig 50 Millionen Kronen beträgt, bedeutend herabzusetzen. Die Nachricht wonach Dr. Zimmermann der Regierung die Mitteilung habe zukommen lassen, er werde hinfort überhaupt keine Subvention mehr bewilligen können, wird dementiert. Anscheinend soll jedoch die staatliche Unterstützung auf 5 Milliarden begrenzt werden und ein mehr kaufmännischer Betrieb eingerichtet werden. Es besteht also die Gefahr, daß man sich zu jenem bereits einmal nahezu von der gesamten Oeffentlichkeit abgelehnten Plane wendet, die staatlichen Bühnen einem privaten Konzerne oder doch der privaten Wohlfahrt zu übergeben, womit natürlich keine Gewähr mehr für das künstlerische Niveau der beiden Bühnen gegeben wäre.

**— Uebersiedlung Maria Orskas nach Paris.** Maria Orska, die bekannte Berliner Schauspielerin, die in Wedekindschen und Strindbergschen Rollen ihre größten Erfolge erzielte, hat sich entschlossen, nachsParis zu übersiedeln und zur französischen Bühne überzugehen. Sie wurde von dem französischen Schauspielautor Louis Verneuil, der in Paris ein eigenes Theater hat, für eine große Rolle seines nächsten Stückes verpflichtet. Frau Orska, eine geborene Russin, ist eine Nichte des ehemaligen Generaldirektors des Oesterreichischen Lloyd Hofrates Frankfurter.

**— Aus den Theaterbureaus.** Vom 8. August an gastiert — vorläufig auf 10 Abende — im Lessing-Theater die III. Studio des Moskauer Künstler-Theaters, die augenblicklich noch einen äußerst erfolgreichen Gastspiel in Stockholm und Göteborg auf der Rückreise nach Moskau begriffen ist. Als erste Vorstellung geht „Prinzessin Turandot" in Szene. Der Vorverkauf hat in allen Theaterkassen, auch im Lessing-Theater, begonnen.

„Theater des Westens": Das Gastspiel „Dreimäderlhaus" bleibt nur noch bis zum 31. Juli auf dem Spielplan, da am 1. August die Opernspielzeit der Großen Volksoper beginnt.

---

**— Eine Sonderausstellung deutscher kirchlicher Kunst** wurde in Rio de Janeiro im Felstpalast der Hundertjahrs-Ausstellung eröffnet. Die Ausstellung erweckte auf Anregung und unter Mitwirkung eines Ausschusses deutscher und brasilianischer Herren, unter Führung des Franziskaners Pater Petrus Sinzig, von dem deutschen Caritasverband zusammengestellt. Die Eröffnung gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung deutsch-brasilianischer Beziehungen und fand in Gegenwart des deutschen Gesandten Pfehn, sowie hoher brasilianischer weltlicher und kirchlicher Würdenträger statt.

---

**— Rektorwahl an der Berliner Universität.** Am 1. August findet in diesem Jahre die Wahl des neuen Rektors der Berliner Universität, des Nachfolgers für den jetzt amtierenden Geh.-Rat Hoffter statt. Der neue Rektor übernimmt im Oktober die Leitung der Hochschule für das Jahr 1923/24. Nach neuen bisher eingehaltenen Wechsel der Rektoren stellt dieses Mal wieder ein Mitglied der philosophischen Fakultät den Inhaber der höchsten Würde der Universität.

---

**— Beirat für Bibliotheksangelegenheiten.** Nach dem „Zentralblatt für Bibliothekswesen" setzt sich der preußische Beirat für Bibliotheksangelegenheiten für die beiden Kriegsjahre folgendermaßen zusammen: Vorsitzender Generaldirektor Milkau (Preuß. Staatsbibliothek), Mitglieder Prof. v. Harnack (Berlin), Erster Direktor Geh.-Rat Kunert (Preuß. Staatsbibliothek), Geh. Rat Prof. Hellmann (Berlin), Direktor Roethe (Universitäts-Bibliothek, Berlin), Direktor Prof. Günther (Breslau), Direktor Prof. Fick (Göttingen), Prof. Werner Jäger (Berlin), stellvertretender Direktor Deutsch (Greifswald), Dir. Schnütgen (Bonn). — Die Kommission für die (wissenschaftlichen) bibliothekarische Fachprüfung besteht für die gleiche Zeitdauer aus dem Vorsitzenden, Generaldirektor Milkau, und den Mitgliedern Erster Direktor Geh. Rat. Kunert, Direktor Geh. Rat Schnütze (Marburg), Direktor Prof. Bömer (Münster).

---

**— Das Material der deutschen Tibet-Expedition,** die 1914 Tausen-lu aufgab, ist nun glücklich in die Hände des Expeditionsleiters W. Filchner gelangt. An der Expedition stellten als Forscher Dr. H. Wolfgold-Helgeland, als Entomologe E. Funke, als Geograph Dr. O. Israel-Dresden und als Volkswirtschaftler F. Seeber teilgenommen. Die wissenschaftliche Bearbeitung der nun nach vielen Jahren in Deutschland eingetroffenen Sammlungen dürfte noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Allgemeine und ethnologische Ergebnisse hat Filchner schon in einer Reihe von Vorträgen („In Lande der Schatzaktie", „Völkerkundliches aus dem Fernsten Ostasien") zugänglich gemacht in dem Verein für Völkerkunde und dem für Erdkunde in Dresden, in der Münchener Geographischen Gesellschaft und anderwärts. Uebrigens ist Mitte Juli eine britische Buddhisten-Expedition von London über Calcutta nach Tibet aufgebrochen. Als Dolmetscher fungiert der Orientalist Dr. William Montgomery Mc Govern.

---

**— Eine tschechoslowakische Akademie in Rom.** Nach dem Vorbild der alten europäischen Kulturnationen mit jetzt auch die Tschechoslowakei in Rom ein wissenschaftliches Institut gründen, das dort auf dem alten historischen Boden den Angehörigen der Nation eine Arbeitsstätte bieten soll. Es soll Sitz einer Akademie für Geschichte, Archäologie, Kunst und Literatur" führen und der Bau soll binnen 5 Jahren errichtet werden. Für ihn hat die Stadt Rom unentgeltlich ein Grundstück auf dem Valle Giulia dem tschechoslowakischen Staate überlassen.

---

**— Mexikanische Ausgrabungen.** Nach einer sechsmonatigen Erkundungsreise im Staate Yucatan (Mexiko) unter der Leitung von Dr. Morris von Institut Carnegie sind zehn amerikanische Archäologen voller Begeisterung über das Forschungsgebiet der Ruinen von Chichen-Itza, Uxmal und Peten nach den Vereinigten Staaten zurückgekehrt. Der Präsident des Instituts Carnegie, Dr. John C. Merriam, ist Ende Juni in der Hauptstadt Mexikos angelangt und macht der Regierung folgendes Anerbieten: die Ausgrabungen, zu rein wissenschaftlichem Zweck unternommen, werden vom Institut mit einer vorläufig auf drei Millionen Dollar festgesetzten Ausgabe bewerkstelligt, und zwar unter Aufsicht der mexikanischen archäologischen Gesellschaft; als Gegenleistung beanspruacht das Institut Carnegie einzig das Recht, solche Gegenstände, die sich bereits in mexikanischen Sammlungen finden, und von denen Dubletten zuzage kommen sollten, zu erwerben und von den andern Abgüsse herzustellen.

# Sport.

## Rennen zu Hoppegarten.

Trotz des unbeständigen Wetters war die Bahn des Union-Klub am Donnerstag recht gut besucht. Im Preis von Georgenburg kamen 13 gut gelaufene Zweijährige heraus. Lüderbach hatte den besten Start und lag am Anberg klar vor dem über die ganze Bahn zerstreuten Felde, an dessen Spitze Petunie und Blaue Grotte lagen. 200 m vor dem Ziel schritt die Weinbergerin Petunie zum Angriff und gewann sicher gegen Lüderbach. Einen weiteren Erfolg feierten die Weinbergischen Farben in der Hauptnummer, dem Lehndorff-Rennen, in welchem anstelle von Auglas Ganelon gestartet wurde. Der Start verzögerte sich erheblich durch die Unruhe von Falada. Nach gegebenem Zeichen lag Ganelon an der Spitze vor Wolmiro, Alfenstein und Kardinal und behielt diese bis ins Ziel, mußte aber zum Schluß energisch angenommert werden, um die Angriffe von Bajuvare abzuwehren. Eine Ueberraschung brachte der Römerhof-Ausgleich mit dem Siege von Knitta II, die bumbumig führend, gegen Geldulf, Zwei Pfeile und Fliegender Holländer die Oberhand behielt. Im gleichen Stile holte sich die Altesleborn Lagune das nach ihrem Stall benannte Rennen gegen die beiden einzigen Gegner Palette und Schwarze Kutte. Die Resultate:

**Preis von Traktehnen.** 4300 Mk. 1800 m. 1. M. Böhmd Nicolin (Holstein). 2. Christoflin (Grecge). 3. Sanguiniker (Sollstan). Tot. 23:10. Pl. 16, 21:10. Unpl.: Korobu, Irnsch. Leicht 1—5—8 L. — **Preis von Georgenburg.** 4300 Mk. 1000 m. 1. A. und C. v. Weinberg's Petunie (O. Schmidt). 3. Lüderbach (Zimmermann). 2. Bajuvare (Kaltenberger). Tot. 26:10. Pl. 12, 12, 15:10. Unpl.: Mimameide, Blaue Grotte, Landdrost, Wetterherge, Irish Stew, Heimattreuer, Olisant (4), Miterbe, Eisel, Neptun. Sicher 1—5—Hals. — **Preis von Altesleb.** 5800 Mk. 1600 m. 1. Hauptgest. Altesleb's Lagune (Zimmermann). 2. Palette (O. Schmidt). 3. Schwarze Kutte (Tarras). Tot. 19:10. Sicher, 1 — 4 L. — **Römerhof-Ausgleich.** 5800 Mk. 1400 m. 1. W. Hemsoths Knitta II (Grabsch). 2. Geldulf (Kaltenberger). 3. Hohe Pforte (Augustin). Tot. 148:10. Pl. 31, 19, 19:10. Unpl. Tausend-Mark-Rennen, Denkstein, Flamba, Minestira, Kleingeld. 3 — 2 — 1 L. — **Lehndorff-Rennen.** 30000 Mk. 2000 m. 1. A. u. G. v. Weinberg Ganelon (O. Schmidt). 2. Bajuvare (Kaltenberger). 3. Falada (Staudinger). Tot. 12:10. Pl. 13, 49:10. Ferner: Kardinal (4), Perillos, Alsenstein. Leicht, 1—3—Hals. — **Seeberf-Rennen.** 4800 Mk. 1200 m. 1. Pluth u. Schulges Mignon (Olejnik). 2. Cea (M. Schmidt). 3. Gerda (O. Schmidt). Tot. 71:10. Pl. 28, 40, 26:10. Ferner: Morgane, Piaff, Clähra, Lavinia, Beherling (4.), Jisberg, Tosso, Poll, Elfield. Leicht 3/4 — 2 — 1½ L. — **Celler Ausgleich.** 4300 Mk. 2200 m. 1. Sklarets Kosperga (M. Schmidt). 2. Solaro (O. Schmidt). 3. Pab (Korte). Tot. 55:10. Pl. 21, 16:10. Unpl.: Fabiola, Manrico, Anjulla. Kampf kopf — 3/4 L.

---

**— Vorschau auf Karlshorst.** Nach längerer Pause kommt in Berlin-Karlshorst am Sonnabend der Sport „zwischen den Flaggen" wieder zu seinem Recht. Im Mittelpunkt des Programms steht der Silberne Humpen, ein über 4000 m führendes Jagdrennen, in welchem sich so gute Steepler wie Immelmann, Sommerflor, Ritter Blaubart, Minor, Achill, Ceres, Blindgänger, Tarlatan, Rautenbelein und Chalzit ein Stelldichein geben. Eine Wahl zwischen diesen ist nicht leicht. Wir entscheiden uns für Achill, der gegen Ritter Blaubart und Sommerflor die Oberhand behalten sollte. Auch die übrigen Rennen, darunter zwei über Hürden für Dreijährige, dürften gut besetzte Felder und anregenden Sport bringen.

**Voraussagen:**

I. Varioli — Mignon. II. (Achill) Magelone — Paulus. III. Leichtfeuer — Dubslone. IV. Achill — Ritter Blaubart. V. Steinberger — Girofleé. VI. General — Rinaldo. VII. Licht — Tannkönig.

---

**— Rekordnennungsschluß für Ruhleben.** Der jüngste Nennungsschluß für die Ruhlebener Augustveranstaltung übertrifft alle bisherigen Rennen auf diesem Gebiete. Insgesamt wurden für 296 Pferde 1161 Unterschriften abgegeben, was einem Durchschnitt von 36 Pferden pro Rennen entspricht. Die sämtlichen Boxen der Ruhlebener Bahn sind voll besetzt. Aus Bayern ist Trainer Kaupper mit einem großen Tot eingetroffen unter dem sich so gute Inländer wie Johannes, Hans Heiling, Sigara III, Offenbacher, Gutiger Bruder und Flederwaus befinden. Der Sport der Augusttage dürfte also wieder glänzend ausfallen. — Die Rennpreise für diese Veranstaltung sind bereits jetzt gegen die Ostertagung in den Propositionsrennen um das Doppelte erhöht worden.

# Ferensitzung der Stadtverordneten.

### Eine Aktion beim Reichskanzler.

Die gestrigen Beratungen der Stadtverordneten standen durchaus im Zeichen der Ferien. Als Stadtverordnetenvorsteher Dr. Caspari die Versammlung eröffnete, waren kaum 80 oder 85 Stadträte im Saale und infolgedessen erschien der von dem Stadtverordneten Dörr (Komm.) eingebrachte Antrag, man möge die Verhandlungen wegen des schwachen Besuches auf acht Tage hinausschieben, nicht ganz unberechtigt. Bürgermeister Ritter hat jedoch dringlich, daß man wenigstens noch schon das Haushaltsgesetz, das der sächsischen Regierung ihre Tagesordnung beraten helfe, damit nicht unnötig kostbare Zeit verloren gehe. Nach einer längeren Geschäftsordnungsdebatte wurde der Vorschlag von Dr. Weiß angenommen, die Sitzung auf 20 Minuten zu vertagen, um dem Aeltestenrat Gelegenheit zu geben, eine Aussprache über die bestehenden Gegensätze zwischen den einzelnen Fraktionen des Hauses zu überbrücken. Kurz vor 6 Uhr konnte die Verhandlung wieder aufgenommen werden.

Im Eilgangtempo wurde eine Anzahl kleinerer wichtiger Vorlagen angenommen, während die interessanten Punkte nicht zur Beratung gelangten da die Kommunisten und Deutschnationalen abwechselnd der Dringlichkeit der eingebrachten Vorlagen widersprachen. Das Haus hatte sich infolgedessen gefüllt und so war wenigstens die Beschlußfähigkeit gesichert. Die Kommunisten zogen ihren Vertagungsantrag offiziell zurück und es wurde als einer der ersten wichtigen Punkte die Aussprache über die Verlängerung der Kohlenklausel bei den Tarifen für Wasser, Gas und Elektrizität eröffnet. Die Kommunisten widersprachen von vornherein, während Prof. Leidig im Namen seiner Fraktion die Erklärung abgab, daß sie in dieser Frage den Vorschlägen des Magistrats zustimmen werden. Der Dringlichkeitsvorlage über die Deputation zur Anschaffung und Erhaltung setzten die Deutschnationalen ihr Veto entgegen, während zur Abwechslung der Beratung über die Erhebung einer Verwaltungsgebühr für die Kohlenbewirtschaftung von den Kommunisten widersprochen wurde. Beim nächsten Punkt, der Erhebung von Zuschlägen zu Gebühren für die Berufsschulen protestierten dann wieder die Deutschnationalen.

Schließlich kam man zur Festsetzung der Löhne für die jüdischen Arbeiter im Gemeindedienst. Der Vorlage, die an sich von der Mehrheit des Hauses angenommen wurde, entspann sich eine lange Geschäftsordnungsdebatte, da der Stadtverordneter Dörr (Komm.) den Dringlichkeitsantrag stellte, die Versammlung möge beschließen, daß den Angestellten in den jüdischen Ortsgemeinden die Tarifen Lohn- und Arbeitsverhältnisse wie den übrigen städtischen Arbeitern gewährt würde und daß eine Teilung des Achtstundenarbeitstages auch hier Platz greifen solle. Die Vertreter der Wirtschaftspartei und der Deutschen Volkspartei widersprachen, da noch vor Geschäftsordnung dieser Antrag mit der in Frage stehenden Vorlage nichts zu tun habe und deshalb mit ihr auch nicht verbunden werden könne. Die Deutschnationalen widersprochen der Dringlichkeit des Antrages überhaupt und Stadtverordneter Wendt (S. P. D.) gab für seine Fraktion die Erklärung ab, daß, wenn man auch aus Gründen der Geschäftsordnung über diese Angelegenheit sich nicht näher verbreiten könne, seine Freunde mit dem kommunistischen Antrag an sich doch einverstanden seien. Man werde jedoch sich der Abstimmung über den Antrag selbst enthalten. Nach endlosen Auseinandersetzungen verfiel schließlich der kommunistische Antrag der Ablehnung, während die Magistratsvorlage über die städtischen Löhne mit erheblicher Mehrheit angenommen wurde.

Die Versammlung nahm sodann die Vorlage des Magistrats über die Erhöhung der Müllbeseitigungsgebühren auf 6000 Prozent vom Gebäudesteuerentrichtungswert gegen die Stimmen der Kommunisten an. Dann kam es zu einem Zwischenfall. Als der Stadtverordnete Dr. Leidig (Wirtschaftspartei) zu einem Gegenstand der Tagesordnung das Wort nahm, wurde er von den Kommunisten erstaunt lauter zu sprechen. Auf eine Eingabe von Dr. Leidig rief ihm der Stadtverordnete Pinkowski das Wort: „Frechheit" zu, wofür er einen Ordnungsruf erhielt.

Nach der Erledigung einiger kleiner Vorlagen kam dann ein Dringlichkeitsantrag der vereinigten Sozialdemokraten zur Verhandlung, den diese Fraktion zu Beginn der Sitzung gestellt hatte. Dieser Antrag forderte den Magistrat auf, bei der Reichsregierung mit allem Nachdruck

**Abwehrmaßnahmen gegen die Vorlage der Berliner Bevölkerung**

herbeizuführen. Stadtverordneter Haß (Soz.) wies in der Begründung des Antrages auf die ungeheuere Not der Berliner Bevölkerung hin, der die Regierung Cuno mit ihrer beunruhigenden Währungs- und Wirtschaftspolitik untätig zusehe. Es herrsche in Berlin Gemütsstimmung. Wenn man verhindern wolle, daß es hier zu ähnlichen Vorgängen kommne wie man sie in den letzten Tagen in Schlesien gesehen hatte, müsse man mit allem Nachdruck fordern, daß die Regierung Taten setze. Von dem Schicksal Berlins hänge das Schicksal Deutschlands ab. Obwohl eigentlich der Reichstag der richtige Ort sei, die Regierung auf diese Dinge hinzuweisen, müsse dieser Antrag von dem er hoffe, daß ihm sämtliche Parteien zustimmen würden, ein Mahnruf in letzter Stunde sein, die Regierung zu Abwehrmaßnahmen gegen die große Not der Bevölkerung anzuspornen. Der Antrag bezwecke den Magistrat, bei der Reichsregierung dahin zu vorstellen, daß sie von bisher auf keinen Fall weitergehen kann. Der preußische Staatsrat hat so hatte einen Antrag angenommen, größere Mittel für Notstandsarbeiten, und zwar auch für Berlin zur Verfügung zu stellen, um der Arbeitslosigkeit zu steuern. Wir hoffen, daß hier Aktion einigen Erfolg haben wird. (Zurufe auf der Linken: Na! na!")

Am heutigen Freitag wird sich eine Abordnung des Magistrats zum Reichskanzler Cuno begeben, um ihn über den Ernst der Lage aufzuklären und sofortige Hilfe der Regierung zu verlangen.

Hiermit trat Schluß der Sitzung ein.

# Gross-Berlin.

**— Einen Nachtrag zur Wertzuwachssteuerordnung** hat der Magistrat der Stadtverordnetenversammlung zugehen lassen. Danach ist für die Ermittelung des steuerpflichtigen Wertzuwachses der Eigenkapitalsanteil des Veräußerers am Erwerbspreise einschließlich der aus eigenen Mitteln des Veräußerers gemachten Zurückzahlungen (§ 5 Ziff. 1—5) zu: a) verzehnfachen, wenn der Erwerb oder die Aufwendung vor dem 1. Januar 1920, b) verzwanzigfachen, wenn der Erwerb oder die Aufwendung vor dem 1. Januar 1923, c) verdreißigfachen, wenn der Erwerb oder die Aufwendung vor dem 1. Januar 1920, d) verdierzigfachen, wenn der Erwerb oder die Aufwendung vor dem 1. Januar 1916 stattgefunden hat.

**— Bevorschussung bei Brandschäden.** Die Deputation für die städtische Feuersozietät teilt mit: Satzungsgemäß ist die städtische Feuersozietät nicht befugt, irgend welche Brandschädenregulierungen vor erfolgtem Wiederaufbau vorzunehmen. Da in letzter Zeit Klagen seitens der brandgeschädigten Hausbesitzer und ihrer Bauunternehmer dahingehend laut geworden sind, daß infolge der enormen Steigerung der Materialpreise ein Wiederaufbau ohne Bevorschussung kaum mehr möglich ist, hat die Städtische Feuersozietät von Berlin ein Abkommen mit dem Bankgeschäft Dr. C. Fr. Moser getroffen, welche Firma zu kantabilischen Sätzen die Bevorschussung von brandgeschädigten Hausbesitzern bzw. deren Bauunternehmern vornimmt. Hausbesitzer und Bauunternehmer wollen sich wegen näherer Auskunft direkt wenden an das Bankgeschäft Dr. C. Fr. Moser, Berlin-Schöneberg, Hauptstraße 11, Stefan 8190.

**— Zweiter Schiedsspruch zur Arbeitszeit der Pfleger.** Nachdem sich der Schlichungsausschuß, daß Groß-Berlin sich nicht zuständig erklärt hatte, ermöglichte es das Entgegenkommen des Magistrats, daß bereits gestern auf Antrag des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter sich der Tarifliche Schlichtungsausschuß zum zweiten Male mit dem Widerspruch gegen das Verlangen des Magistrats beschäftigte, daß auf Grund des Tarifrechts das angestellte Pflegepersonal die gleiche geteilte achtstündige Arbeitszeit innehält wie das beamtete Pflegepersonal. Der Schiedsspruch erkannte wiederum dem Magistrat das Recht tarifvertraglich Recht zu, seine bekannten Forderungen für die Arbeitszeit der angestellten Pfleger zu erheben. Im übrigen wird bereits seit Montag allgemein von dem Pflegepersonal der berechtigten Verfügung des Magistrats nachgekommen.

**— Die Einigungsverhandlungen zwischen Krankenkassen und Aerzten** konnten auch gestern nicht zu Ende geführt werden, da die Kassenvertreter erklärten, die Forderungen der Aerzte zunächst ihren Verwaltungsorganen zur Beschlußfassung vorlegen zu müssen. Beide Parteien einigten sich dahin, daß am Sonnabend vormittag die Verhandlungen im Wohlfahrtsministerium fortgesetzt werden sollen.

**— Eine Milliarden-Beschlagnahme der Wucherabteilung.** Von der Wucherabteilung des Berliner Polizeipräsidiums wurden gestern in Reinickendorf 51 Schweine, 17 Kälber, 13 Rinder und 3 Hammel im Werte von einer Milliarde Mark wegen des Verdachtes der Preistreiberei beschlagnahmt. Der Lieferant der Tiere ist ein Viehhändler, gegen den schon mehrere Anzeigen wegen Preistreiberei vorliegen. Es soll bereits in Erwägung genommen sein der Höhe der Berliner Notierungen entsprechend aufgefaßt haben. Die Beschlagnahme ist gerichtlich bestätigt, der Verkauf verfügt und von der Polizei durchgeführt worden.

Wie wir hierzu erfahren, kommt durchaus nicht das gesamte für die Reichshauptstadt bestimmte Vieh in Frage zunächst Vieh auf dem Rentel-Viehhof zum Verkauf, vielmehr besteken noch immer in einzelnen ehemaligen Vororten kongestionierte Schlachthäuser, die unter tierärztlicher Kontrolle arbeiten. Durch diese Dezentralisation, die wirklich im Interesse der Schlächter zu begrüßen ist, wird aber die wucherpolizeiliche Kontrolle außerordentlich erschwert.

**— Nicht weniger als 60 Schwindeleien und Diebstähle** hat ein 40 Jahre alter Kaufmann Fritz Dahlmann auf dem Kerbholz, vor dem sich seine eigenen Eltern nicht mehr zu retten wissen. Dahlmann stammt aus einer hochachtbaren Familie in Hannover. Schon seit Jahren trebt er sich in aller Welt umher und sucht alle Verwandten und Bekannten seiner Familie auf. Die ahnungslosen Leute nehmen den jungen Mann stets freundlich auf und freuen sich, wieder einmal ein Mitglied der Familie oder jemanden aus alter Bekanntschaft bei sich zu sehen. Der Besuch dauert aber nicht lange, meistens nur Stunden oder gar Minuten. Bald bittet er um ein Glas Wasser oder weiß es unter einem anderen Vorwande einzurichten, daß man ihn allein läßt, und dann stiehlt er ein Wertsachen, was ihm erreichbar ist, und verschwindet damit. So hat er bisher in 60 Fällen schon Hunderte von Mäßlichen zusammen gestohlen. Jedesmal erhalten die Eltern von den Geschädigten einen Brief, in dem sie sich bitteren. Die Leute sind ganz verzweifelt, und die Mutter besonders ist schwer erkrankt. Der Vater selbst hat schon wiederholt bei verschiedenen Staatsanwaltschaften Strafanzeige gemacht, aber es ist immer noch nicht gelungen, den Taugenichts zu fassen. Jetzt treibt er sich in Berlin umher und macht es hier ebenso wie überall. Auch hier ist die Kriminalpolizei hinter ihm her, hat ihn aber noch nicht ermitteln können. Mitteilungen, die geeignet sind, ihn endlich unschädlich zu machen, nimmt die Dienststelle B. I. 20. im Polizeipräsidium entgegen. Der Schwindler und Dieb ist 1,65 Meter groß, hat dunkles volles Haar, das er nach hinten kämmt, und ein schmales braun gebranntes Gesicht und trägt einen grauen Anzug mit Schoßrock, schwarze halbe Lackschuhe und einen braunen Filzhut mit grauem Band und grauer Einfassung.

# Neue Filme.

### Die verlorene Stadt.

### III. Teil Die schwarzen Reiter von Tarik.

(Tauentzien-Palast.)

Machen sich eigentlich die Amerikaner über sich selbst lustig oder legen es die amerikanischen Filmfabrikanten darauf aber ihr Publikum zu foppen? Bei Besichtigung dieses letzten Teiles der „Verlorenen Stadt", die übrigens ihren Namen sehr zu Unrecht führt, muß einem dieser Gedanke kommen. Die Handlung wird hier geradezu ad absurdum geführt. Tarik geht ab in dem gewaltigen Fahrwasser weiter, die Flüchtenden entschlüpfen unter den gefahrvollsten Nebenumständen nach wie vor alle 50 Filmmeter einmal den Verfolgern. Es gibt neckische Explosionen, so wird einmal ein Löwe am Schwanz bzw. am Hinterbein festgebunden, denn kaum ist der Schwanz bzw. das Bein unterbrochen, weil man durch rührende Affenzenen auf das ein höchster Potenz naive Publikum wirken will, an einer anderen Stelle werden Löwen zubelweise über die Szenerie gehetzt (seit wann leben Löwen in Rudeln?) und so geht es fort. Aber das ist noch gar nichts; späterhin lassen sich die „schwarzen Reiter", vermummte Gestalten, die mit ihren schwarzen Kapuzen fast gespensterhaft aussehen, ein Bravourstückchen und der verschwende Aufschluß kann nun in der „verlorenen Stadt" stattfinden. Dies ist die größte Merkwürdigkeit; mitten in der Wüste ist eine große Stadt entstanden, deren weiße Bewohner sich in nichts von den Bewohnern Neu-Yorks unterscheiden, doch in einer Beziehung, nämlich in der militärischen Leibwache; diese ist nach unverkennbar wilhelminischem Vorbild uniformiert, man sieht typisch preußische Helmbüsche, gar imposant anzuschauende Kürasse usw. Daß die Löwenjäger schließlich befreit werden, während sich die Liebenden gerührt in die Arme finden, sei nur so nebenbei erwähnt. —

Man müßte so eigentlich annehmen, daß derartige Schmarren, für die das Wort Kitsch viel zu schade ist und die höchstens als Kuriosität gelten können, für uns von vornherein indiskutabel sind, aber — sie laufen in einem unserer ersten Lichtspielhäuser.

F. O.

**PROSPEKT**
über
**M. 70500000.— neue Stammaktien**
**58 750 Stück über je M. 1200.— Nr. 59751–118500**
der

# Zimmermann-Werke A.-G. in Chemnitz.

Die **Zimmermann-Werke A.-G.** sind unter der Firma Chemnitzer Werkzeugmaschinenfabrik vorm. Joh. Zimmermann im Jahre 1871 gegründet worden und erhielten ihre jetzige Firma durch Generalversammlungsbeschluß vom 4. November 1914. **Sitz** der Gesellschaft ist Chemnitz.

**Gegenstand** des Unternehmens ist Herstellung und Verkauf von Maschinen aller Art und verwandter Artikel sowie der Betrieb hiermit zusammenhängender Geschäfte.

Dem Betriebe der Gesellschaft dienen die in Chemnitz an der Rochlitzer- und Mühlenstraße, an der Emilienstraße und an der Blankenauer Straße sowie in Rabenstein i. Sa. belegenen Fabrikgrundstücke. Der **Grundbesitz** umfaßt einen Flächeninhalt von 158 184 qm, von denen 45 146 qm bebaut sind. Als Kraftquelle dienen sechs an das städtische Elektrizitätswerk angeschlossene Transformatorenstationen, die sämtliche Werke mit Licht und Kraft versehen. Die Zahl der in dem Unternehmen zurzeit beschäftigten Beamten und Arbeiter beträgt etwa 2500.

Die Fabrikation erstreckt sich auf die serienweise Herstellung von Hochleistungs-Werkzeugmaschinen, Holzbearbeitungsmaschinen sowie von Zugfedern und sonstigen Erzeugnissen aus gewalztem Qualitätsbandstahl.

Das **Grundkapital** betrug ursprünglich ℳ 6 000 000.— und nach mehrfachen Erhöhungen seit April 1922 ℳ 59 472 000.— (ℳ 55 500 000.— Stamm- und ℳ 3 972 000.— Vorzugsaktien). Zur Stärkung der Betriebsmittel und für etwaige Angliederungen wurde in der außerordentlichen Generalversammlung vom 24. März 1923 eine neuerliche Erhöhung um ℳ 70 500 000.— ab 1. Juli 1922 dividendenberechtigte Stammaktien beschlossen. Dieselben wurden von einer Bankengemeinschaft, bestehend aus der Dresdner Bank Filiale Chemnitz, der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt Abteilung Dresden und den Bankhäusern Gebr. Arnhold, Dresden, und Carl Cahn, Berlin, übernommen, und zwar ℳ 6 000 000.— zu 100 %, die zur Verfügung der Verwaltung zu halten sind, und ℳ 64 500 000.— zu 700 %, wovon ℳ 55 500 000.— verpflichtungsgemäß den bisherigen Stammaktionären 1 : 1 zu 750 % zum Bezuge angeboten wurden, **während die restlichen ℳ 9 000 000.— zu 750 % an ein Syndikat begeben wurden mit der vertragsmäßigen Verpflichtung, den ihm bei der Begebung verbleibenden Erlös zur Bezahlung von Bau- und Konstruktionsrechnungen nach Weisung der Gesellschaft zu verwenden. Die Gesellschaft hält sich deshalb für berechtigt, das dabei erzielte Agio nicht dem gesetzlichen Reservefonds zuzuweisen.** Das im übrigen bei der Kapitalserhöhung erzielte Aufgeld ist mit ℳ 287 000 000.— dem gesetzlichen Reservefonds zugeführt worden. Die neuen Stammaktien tragen die faksimilierten Unterschriften des Aufsichtsratsvorsitzenden und des Generaldirektors.

Das vollgezahlte Grundkapital beträgt nunmehr ℳ 129 972 000.—, eingeteilt in ℳ 126 000 000.— auf den Inhaber lautende Stammaktien, 18 000 Stück über je ℳ 300.— mit Nummern zwischen 1—24000, und 100 500 Stück über je ℳ 1200.— Nr. 18001—118500, und ℳ 3 972 000.— auf den Inhaber lautende Vorzugsaktien, 3310 Stück über je ℳ 1200.—.

**Die ℳ 3 972 000.— Vorzugsaktien befinden sich im Besitze eines aus Mitgliedern des Vorstandes und Aufsichtsrates sowie der Gesellschaft nahestehenden Banken (Dresdner Bank Filiale Chemnitz, Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt Abteilung Dresden, Gebr. Arnhold, Dresden) bestehenden Konsortiums. Sie erhalten eine nachzahlungsberechtigte Vorzugsdividende von 7 % und (gemäß Generalversammlungsbeschluß vom 24. März 1923) eine Zusatzdividende von ½ % für jedes 10 % übersteigende 1 % Stammaktiendividende. Sie haben Anspruch auf vorzugsweise Befriedigung im Falle der Liquidation zu 105 % (ohne Anteil am weiteren Liquidationserlös) zuzüglich rückständiger Dividenden und 7 % laufender Stückzinsen.**

Die Gesellschaft kann nach dem 1. Januar 1931 durch Generalversammlungsbeschluß mit ¾ Mehrheit (in gemeinsamer Abstimmung, wobei die Vorzugsaktien je 4 Stimmen haben) die Vorzugsaktien zu 105 % + rückständiger Dividenden + 7 % Stückzinsen für das laufende Geschäftsjahr zurückkaufen. Nimmt ein Inhaber von Inhabervorzugsaktien binnen zwei Wochen nach erhaltener Erklärungsaufforderung das Angebot des Rückkaufs nicht an, so kann die Gesellschaft die betreffenden Inhabervorzugsaktien zur Einziehung (Amortisation) aufkündigen.

**In den Generalversammlungen, die am Sitze der Gesellschaft stattfinden, gewährt jede Stammaktie über je ℳ 300.— eine Stimme, jede Stammaktie über je ℳ 1200.— vier Stimmen, jede Vorzugsaktie über je ℳ 1200.— in der Regel vier Stimmen; bei Beschlußfassungen über Wahl und Abberufung der Aufsichtsratsmitglieder, Erhöhung und Herabsetzung des Stammkapitals und Einziehung von Aktien, Beteiligung an einem anderen Unternehmen sowie Aufnahme oder Erwerb eines solchen, Eingehung von interessengemeinschaften mit anderen Unternehmungen oder Einschränkung der Selbständigkeit der Gesellschaft, Aenderung des Gegenstandes des Unternehmens, Veräußerung des Vermögens der Gesellschaft mit oder ohne Liquidation, Auflösung der Gesellschaft und allen sonstigen in §§ 303—307 HGB. geordneten Angelegenheiten entfallen auf je nom. ℳ 300.— Vorzugsaktien auf Grund eines Generalversammlungsbeschlusses vom 24. März 1923 25 Stimmen (statt bisher 10 Stimmen), sodaß in diesen Fällen den 420 000 Stimmen der M. 126 000 000.— Stammaktien 331 000 Stimmen der M. 3 972 000.— Vorzugsaktien gegenüberstehen.**

Alleiniger **Vorstand** der Gesellschaft ist zurzeit Herr Generaldirektor Joh. F. A. Schöning in Chemnitz.

Der von der Generalversammlung zu wählende **Aufsichtsrat** besteht aus 4 bis 9 Mitgliedern, zurzeit aus den Herren Oberjustizrat Julius Eulitz, Chemnitz (Vorsitzender), Wilhelm Henkel, Dresden (stellvertretender Vorsitzender), Franz Christ, Direktor der Dresdner Bank Filiale Chemnitz, Chemnitz, Bergrat Andreas Nägel, Dresden, Carl Sillich, Chemnitz, Kommerzienrat Charles W. Palmié, Direktor der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt Abteilung Dresden, Dresden; Stadtrat Paul Lange, i. Fa. Sächsische Schrauben- und Mutternfabrik Gebr. Hübner, Chemnitz, Stadtrat Dr. Krüger, Direktor der Bank für Brau-Industrie Dresden, Dresden, Bankier Paul Bergmann, i. Fa. Carl Cahn, Berlin. Die Mitglieder des Aufsichtsrates erhalten außer der noch zu erwähnenden Tantieme vom Reingewinn eine jährliche feste Vergütung von je ℳ 25 000.—, der Vorsitzende von ℳ 50 000.—. Die Tantiemesteuer wird von der Gesellschaft getragen.

Das **Geschäftsjahr** läuft vom 1. Juli bis 30. Juni.

Alle **Bekanntmachungen** erfolgen rechtsgültig durch den Deutschen Reichsanzeiger. Außerdem sollen sie im Chemnitzer Tageblatt, dem Dresdner Anzeiger, dem Leipziger Tageblatt und in zwei weiteren Berliner Tageszeitungen veröffentlicht werden.

**Gewinnverteilung:**

1. 5 % zum Reservefonds, solange derselbe den zehnten Teil des Grundkapitals nicht überschreitet.
2. 4 % Vorzugsdividende auf die Vorzugsaktien.
3. 10 % Tantieme an den Aufsichtsrat. (Diese Tantieme wird von dem Gewinn berechnet, der nach Zuweisung der 5 % zum Reservefonds und nach rechnerischem Abzug von 4 % Dividende auf das gesamte Aktienkapital verbleibt.)
4. Weitere 3 % Dividende auf die Vorzugsaktien und etwaige Vorzugsdividendenrückstände.
5. Dividende auf die Stammaktien nach Beschluß der Generalversammlung unter Berücksichtigung des oben erwähnten Anspruches der Vorzugsaktien auf Zusatzdividende.

**Zahlstellen** für die Gewinnanteilscheine sind außer der Gesellschaftskasse die Dresdner Bank in Berlin, Chemnitz, Dresden und Leipzig, die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt in Chemnitz, Dresden und Leipzig, die Bankhäuser Gebr. Arnhold in Dresden und Berlin und Carl Cahn in Berlin sowie die Deutsche Bank in Berlin und Dresden. Die Gesellschaft verpflichtet sich, in Berlin, Dresden und Leipzig Stellen zu unterhalten und bekanntzugeben, an denen auch kostenlos neue Gewinnanteilscheinbogen erhoben, Aktien für die Generalversammlungen hinterlegt, etwaige Bezugsrechte ausgeübt sowie alle sonstigen von der Generalversammlung beschlossenen, die Aktienurkunden betreffenden Maßnahmen bewirkt werden können.

Für die letzten fünf Jahre wurden an **Dividenden** verteilt: 1917/18 20 %, 1918/19 0 % auf je ℳ 5 400 000.—, 1919/20 10 % auf ℳ 5 400 000.— alte und 5 % auf ℳ 5 400 000.— neue Aktien, 1920/21 12 % auf ℳ 18 000 000.— Stammaktien und 7 % auf ℳ 1 992 000.— Vorzugsaktien, 1921/22 20 % auf 31 500 000.— alte, 10 % auf ℳ 24 000 000.— neue Stammaktien, 7 % auf ℳ 3 972 000.— Vorzugsaktien (davon ℳ 720 000.— mit halber Dividende).

**Bilanz per 30. Juni 1922.**

**Soll.**

| | ℳ | ₰ | ℳ | ₰ |
|---|---|---|---|---|
| Grundstücks-Konto | | | 1874184 | 46 |
| Gebäude-Konto | 2000000 | — | | |
| Zugang | 1061318 | 69 | | |
| | 3061318 | 69 | | |
| Abschreibung | 161318 | 69 | 2900000 | — |
| Arbeitsmaschinen usw. | | | 1 | — |
| Wasserleitung, Dampfheizung, Beleuchtung | | | 1 | — |
| Werkzeuge und Utensilien | | | 1 | — |
| Bahnanlagen-Konto | | | 1 | — |
| Modelle und Zeichnungen | | | 1 | — |
| Pferde und Wagen | | | 1 | — |
| Beteiligungs-Konto [1]) | | | 1069734 | 70 |
| Vorausbezahlte Feuerversicherungs- und Unfallprämie | | | 78038 | 11 |
| Kasse | | | 2692804 | 45 |
| Wertpapiere [2]) | | | 41070 | 30 |
| Außenstände: | | | | |
| Bankguthaben | 30674902 | 30 | | |
| Sonstige Außenstände | 38185340 | 07 | 68860242 | 37 |
| Maschinen und Maschinenteile, fertige und im Bau begriffene, und Materialvorräte [3]) | | | 68450000 | — |
| | | | 14596608 | 39 |

**Haben.**

| | ℳ | ₰ | ℳ | ₰ |
|---|---|---|---|---|
| Grundkapital: | | | | |
| a) Stammaktien | 55500000 | — | | |
| b) Vorzugsaktien | 3972000 | — | 59472000 | — |
| Obligations-Anleihe [4]) | | | 4000000 | — |
| Hypotheken [5]) | | | 430000 | — |
| Reserve-Fonds | | | 19939480 | 45 |
| Werkerhaltungs-Konto [6]) | | | 1200000 | — |
| Unfallversicherungs-Fonds | | | 20000 | — |
| Rücklellungen für Zinsen und mögliche Verluste auf Außenstände | | | 1903721 | — |
| Dividenden-Konto, rückständige Dividendenscheine | | | 73374 | — |
| Obligations-Zinsen-Konto, rückständige Zinsscheine | | | 51930 | — |
| Konto für freiwillige Wohlfahrt | | | 418093 | 06 |
| Kreditoren einschließlich Anzahlungen | | | 37588351 | 01 |
| Rückstellungen für Steuern, sonstige Abgaben usw. | | | 9052720 | 50 |
| Reingewinn | | | 11866404 | 67 |
| | | | 145966080 | 39 |

[1]) a) an der „Industrie-Lloyd", einer Verkaufsorganisation, die zum Teil in Form selbständiger Gesellschaften mit beschränkter Haftung mit zusammen ℳ 700 000 — Kapital an allen größeren Industrieplätzen Deutschlands sowie in einer Reihe wichtiger Auslandsstaaten vertreten ist; hiervon ℳ 505 000.— im Besitz der Zimmermann-Werke, die auf ihre Beteiligungen aus dem Gewinn für das Geschäftsjahr 1922 eine Gewinnausschüttung von durchschnittlich 50 % erhalten haben. Zuletzt ist im Dezember 1922 in Danzig eine Industrie-Lloyd A.-G. mit einem Kapital von ℳ 30 000 000 — gegründet worden, an welcher die Zimmermann-Werke mit ℳ 20 000 000.— beteiligt sind; b) an der Zahnräderfabrik Rabenstein G. m. b. H., Rabenstein i Sa. (Kapital ℳ 500 000.—), im Besitz der Gesellschaft nom. ℳ 475 000.—; der Betrieb der Zahnräderfabrik Rabenstein ist erst Ende 1921 aufgenommen worden und befindet sich in Aufbau. — [2]) Hauptsächlich Deutsche Reichs- und Staatsanleihen. — [3]) Davon ℳ 16 114 266 — fertige Maschinen, ℳ 31 316 816 92 halbfertige Maschinen, ℳ 21 018 917 08 Materialvorräte. — [4]) 4½ %ige bis zum Jahre 1962 zu 103 % rückzahlbare Hypothekar-Anleihe. — [5]) Mit 4¼—5½ % verzinslich und zum größeren Teil jederzeit mit vierteljährlicher Kündigung rückzahlbar. — [6]) Auf einer Zuweisung aus dem Reingewinn per 30. Juni 1921 in Höhe von ℳ 1 200 000.— herrührend.

**Gewinn- und Verlust-Rechnung am 30. Juni 1922.**

**Soll.**

| | ℳ | ₰ |
|---|---|---|
| Geschäftsunkosten: | | |
| Gehälter, Provisionen, Reisespesen usw. | 17099664 | 99 |
| Steuern [1]) | 7107596 | 13 |
| Reserve-Konto: | | |
| Rückstellung auf Außenstände | 1903721 | — |
| Zinsen-Konto | 202802 | 19 |
| Obligations-Zinsen | 180000 | — |
| Abschreibungen auf: | | |
| Gebäude | 161318 | 69 |
| Reingewinn [2]) | 11866404 | 67 |
| | 38514507 | 67 |

[1]) Davon laufende Steuern ℳ 3 728 688.—. [2]) Nach vorheriger Absetzung von ℳ 1 043 192.47 Aufsichtsratstantieme und Vergütungen.

**Haben.**

| | ℳ | ₰ |
|---|---|---|
| Saldo-Vortrag | 256523 | — |
| Reserve Konto: | | |
| Rest der vorjährigen Rückstellungen auf Außenstände | 289095 | 55 |
| Betriebs-Ueberschuß | 37968889 | 12 |
| **Gewinnverteilung:** | | |
| Zuweisung zum Konto für freiwillige Wohlfahrt ℳ | 1 000 000.— | |
| 20 % Divid. auf ℳ 31 500 000.— alte Stammaktien „ | 6 300 000.— | |
| 10 % auf ℳ 24 000 000.— junge Stammaktien . . „ | 2 400 000.— | |
| 7 % auf ℳ 3 252 000.— alte Vorzugsaktien . . „ | 227 640.— | |
| 8½ % auf ℳ 720 000.— junge Vorzugsaktien . . „ | 25 200.— | |
| Vortrag auf neue Rechnung . . . . . „ | 1 913 564.67 | |
| | ℳ 11 866 401.67 | |
| | 38514507 | 67 |

Am 31. Mai 1923 betrugen: Bankguthaben 159 056 000.—, sonstige Außenstände (inkl. Anzahlungen ℳ 302 000 000.—) ℳ 1 556 990 000.—, fertige Maschinen ℳ 604 894 000.—, halbfertige Maschinen schätzungsweise ℳ 435 268 000.—, Materialien schätzungsweise ℳ 405 675 000.—, Bankschulden ℳ 85 153 000.—, sonstige Kreditoren ℳ 1 118 675 000.—.

Die **Umsätze** betrugen 1919/20 ℳ 42 000 000.—, 1920/21 ℳ 43 460 000.—, 1921/22 ℳ 120 700 000.—.

Die Gesellschaft gehört dem Verein Deutscher Werkzeugmaschinenfabriken, Charlottenburg, an, der die Wahrung allgemeiner Interessen der Industrie und die Preisregelung bezweckt; die Mitgliedschaft kann mit ¾ jähriger Frist gekündigt werden.

Im laufenden Geschäftsjahr ist die Gesellschaft bisher gut beschäftigt gewesen, und der geldliche und effektive Umsatz war bisher bedeutend höher als im gleichen Zeitraum des vergangenen. Unter den durch die Zeitverhältnisse bedingten Vorbehalten kann auch auf das erhöhte Aktienkapital mit befriedigenden Gewinnen gerechnet werden.

**Chemnitz**, im Juni 1923.

**Zimmermann-Werke A.-G.**

Auf Grund vorstehenden Prospektes sind

**M. 70 500 000.— neue Stammaktien, 58 750 Stück über je M. 1200.— Nr. 59751 bis 118500**

der

**Zimmermann-Werke A.-G. in Chemnitz**

zum Handel und zur Notiz an der Berliner Börse zugelassen.

**Berlin und Dresden**, im Juni 1923.

**Dresdner Bank.** **Gebr. Arnhold.**
**Carl Cahn.** **Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt Abteilung Dresden.**


**Erstes Berliner Privatbankhaus** sucht **firmen Buchhalter, in Konsortial- und Bilanzbuchungen** perfect, bei guter Bezahlung in ausführlichster Steellung. Ausführliche Offerten erbeten unter **D. 314** an die **Expedition dieser Zeitung.** (60671)

Erfahrener **Bankfachmann** (41 Jahre), bereits in leitend. Stellungen tätig gewesen, **sucht** für sof. Vertrauensposten. Angebote u. **G. 320** a. d. **Exp. d. Ztg.** (60672)

Wir **suchen** für sofort oder 1. Oktober **Buchhalter, Tresorverwalter und Effektenbeamte (Damen und Herren).** Schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften bitten wir an unsere Personalabteilung zu richten **Bankhaus Gebr. Arnhold, Berlin.** (60670)

**Filiale einer Großbank in Ostsachsen** sucht zum 1. Oktober d. J. für ihre **Devisenabteilung** einen des Devisenverkehr vollständig beherrschenden **Beamten.** Angebote mit Bild, Lebenslauf und Zeugnisabschriften erbeten unter **U. 256** an die **Expedition d. Ztg.** (60417-18)

**Tüchtige, gelernte Bankbeamte** zum Eintritt per 1. Oktober ds. Js. **gesucht.** (60668-67) **Commerz- und Privat-Bank Akt.-Ges. Filiale Suhl Thüringerwald.**

**Großbankfiliale in Münster i. W.** mit mehreren Depositenkassen sucht zum möglichst baldigen Eintritt **gut durchgebildete Bankbeamte** für Revisions-, Effekten-, Devisen-, Zahlungsverkehrs-Abteilung sowie Korrespondenz und Buchführung gegen gute Bezahlung. (60672)

Ein gut durchgebildeter, auf allen Gebieten des Bankfaches bewanderter Beamter als **Filialleiter** für das Vogtland **gesucht.** Offerten unter **H. 322** an die **Exped. d. Ztg.** (60676)

Nur vorwärtsstrebende Herren, die über mehrjährige praktische Tätigkeit im Bankfach verfügen und die Wert auf eine ausichtsreiche Stellung legen, wollen Angebote mit Zeugnisabschriften, Lichtbild, Referenzen und Gehaltsansprüchen unter **M. G. 250** an das **Central-Zeitungs-Bureau, Münster i. W.,** einsenden.

Wir **suchen** zu **sofort** **männliche Lehrkräfte** mit höherer Schulbildung. (60683-86) **Stadtbank Schwerin (Warthe).**

Zum möglichst sofortigen Antritt werden **gesucht:** (60680-81) **mehrere jüngere Bankbeamte für Kasse, Effekten, Sorten und Buchhaltung.** Zeichnungsvollmacht wird in Aussicht gestellt. Bewerbungen mit Zeugnissen, Referenzen und Gehaltsansprüchen sind zu richten an die **Bankabteilung** der **Stadtsparkasse Minden i. W.**

**Bankbevollmächtigter** (unverheiratet) **sucht leitende Stellung in Industrie oder Bank.** Mitteilungen unter **E. 316** an die **Exped. dies. Zeitg.** (60672)

Altes **Berliner Privatbankhaus** sucht **effektenkundige Beamte** bei sehr guter Bezahlung auf aussichtsreiche Posten. (60661) Offerten unter **A. 308** an die **Exped. d. Ztg.**

**Leiter** einer mittleren Stadtbank und Sparkasse, Ende 20er, in ungekt. Stellung, gelernter Bankfachmann, la Referenzen, prima Zeugnisse, guter Organisator, **sucht leitenden, größeren Wirkungskreis.** Gefl. Offerten unter **F. 318** an die **Exped. d. Ztg.** (60674)

**Bankbeamter,** Dr. phil., 29 J. ldg., mit Effekten- und Börsenwesen betraut, **sucht** p. 1. 10. Stellung in Berliner Privatbank oder Maklerfirma als **Börsenvertreter, -assistent,** Arbitrageur, Effektenhändler o. ähnl. Angebote erbeten u. **B. 310** an die **Exped. d. Ztg.** (60662)

**Jüngerer Effektenhändler** mit 2jähriger Praxis an der Berliner Börse, in ungekündigter Stellung bei erster Firma, wünscht sich per 1. 10., evtl. früher, zu verändern. Offerten unt. **L. 326** an die **Exp. d. Ztg.** (60663)

**Vertrauensstellung** sucht jüngerer, in allen Zweigen des Betriebes bewanderter **Bankbeamter.** Antw. erb. unter Chiffre **M. 328** an die **Exp. d. Ztg.** (60668)

**Theater, Konzerte usw.**
**Spielplan für Freitag, den 27. Juli.**

**Opernhaus.** Geschlossen.
**Schauspielhaus.** 7½ Uhr: **Die Freier.**
**Deutsches Theat.** 7½ Uhr: **Schneider Wibbel.**
**Kammerspiele.** 7 U.: **Die Luxustrau.**
**Gr. Schauspielhs.** 8 Uhr: **Die Frühlingsfee.** Direktion: Viet. Barnowsky.
**Lessing-Theater.** 8 Uhr: **Liebesstreik.**
**Disch. Künstler-Th.** 7½ Uhr: **Tugendprinzessin.** Direktion: Meinhard u. Bernauer.
**Th. i. d. Königgr. St.** 8 Uhr: **Kreisler,** 1. Teil.
**Komödienhaus.** 7½ Uhr: **Causa Kaiser.**
**Berliner Theater.** 7½ Uhr: **Mädi.**
**Kleines Theater.** 8 Uhr: **Kufinchen.**
**Volksbühne** Th. a. Bülowplatz. 7½ Uhr: **Hopfenrats Erben.**
**Komische Oper.** Täglich 7½ Uhr: **Der Gauklerkönig.**
**Trianon-Theater.** 8 U.: **Lady Windermeres Fächer.**

**Residenz-Theater.** 8 Uhr: **Die Entlassung.**
**Dt. Opernhaus.** Abends 7½ Uhr: **D. Günstling d. Zarin**

**Theater d. Westens** (Große Volksoper). 8 Uhr: **Dreimäderlhaus.**
**Intimes Theater.** 8 Uhr: **Diplomat im Dienst. Der blaue Pyjama** usw.
**Metropol-Theater.** 8 Uhr: **Die Schönste d. Frauen** Vorverkf. unmittelbar.

Spielplan v. 27. 7.—2. 8. 23
UFA-PALAST A. ZOO **Zwei Waisen im Sturm der Zeit**
TAUENTZIENPALAST **Verlorene Stadt III.**
U. T. KURFÜRSTEND. **Firmenrausch**
U. T. NOLLENDORFPL. **Das Lied von der gläsernen Blume**
KAMMERLICHTSP. **Friderieus Rex**
U. T. FRIEDRICHSTR. **Der Liebesspiel der Königin**
U. T. ALEXANDERPL. **Ossi Oswalda-Woche**
U. T. WEINBERGSWEG **Rätsel Afrikas III.** Kämpfe im Sudan
U. T. SCHÖNEBERG vom 27.—30. 7. 23 **Fräulein Liliput, d. Riesenspielzeug** vom 31. 7.—2. 8. 23 **Niemand weiß es**
U. T. HASENHEIDE **Rätsel Afrikas II.** Um die Bibliothek des Harems

**Neues Theat. a. Zoo** Täglich 8 Uhr: **D. Leibkutscher d. Friderieus Rex.**
**Schiller-Th. Charl.** 8 Uhr: **Süße Susi.**
**Th. a. Nollendorfpl.** 7¾ Uhr: **Mein Freund — der Lakai**
**Disch. Künstler-Th.** 7½ Uhr: **Tugendprinzessin.**
**Wallner-Theater.** 8 Uhr: **D. Königs Nachbarin.**
**Winter-Garten.** Varieté-Spielplan! Rauchen gestattet!
**Reichshallen-Theater.** Während d. Ferien d. Stettiner Sänger Tägl. 7½: Gastspiel der **Residenz-Sänger.** 11 Mitwirkende. Ab 1. August wieder täglich Stettiner Sänger.
**Dönhoff-Brettl.** Anfang 7½ Uhr

**LUNA PARK** Ab 3 Uhr voller Betrieb. Täglich Schlittschuhtänze.

# Handelsnachrichten.

## Reichseinnahmen an Steuern, Zöllen und Gebühren.

Das Reichsfinanzministerium veröffentlicht nachstehende Uebersicht der Einnahmen des Reichs an Steuern, Zöllen und Abgaben im Juni 1923 und für die Zeit vom 1. April bis 30. Juni 1923, bei der die Angaben einer Anzahl Kassen aus dem besetzten Gebiete fehlen.

| Bezeichnung der Einnahmen | Aufgekommen sind im Monat Juni 1923 M | vom 1. April 1923 bis Ende Juni 1923 M |
|---|---|---|
| **A. Besitz- und Verkehrssteuern.** | | |
| a) Fortdauernde Steuern. | | |
| Einkommensteuer: | | |
| a) aus Lohnabzügen . . | [1]) 421 683 817 594 | 898 068 034 662 |
| b) andere . . . . . | 89 977 682 316 | 372 452 151 092 |
| Körperschaftssteuer . . | 21 794 317 143 | 42 786 767 438 |
| Kapitalertragsteuer . . | 728 583 901 | 2 412 129 378 |
| Reichsnotopfer . . . . | 73 160 158 | 437 798 696 |
| Abgabe nach § 37 des Vermögensteuergesetzes. . | 64 389 513 | 139 438 381 |
| Vermögensteuer nebst Zuschlag . . . . . | 500 860 473 | 2 180 575 753 |
| Vermögenszuwachssteuer | 1 147 200 | 1 147 200 |
| Besitzsteuer . . . . . | 10 811 582 | 44 979 127 |
| Erbschaftssteuer . . . | 2 527 027 027 | 4 492 356 415 |
| Umsatzsteuer: | | |
| a) nach dem Gesetze vom 26. Juli 1918 . | 105 107 | 3 040 001 |
| b) nach dem Gesetze vom 24. Dez. 1919: | | |
| 1. allgemeine. . . | 105 062 640 931 | 697 606 931 951 |
| 2. erhöhte . . . . | 12 267 614 950 | 36 030 001 889 |
| Grunderwerbsteuer . . . | 2 514 638 298 | 4 592 196 529 |
| Kapitalverkehrsteuer: | | |
| a) Gesellschaftssteuer . | 16 059 160 931 | 33 544 391 049 |
| b) Wertpapiersteuer . | 1 069 016 799 | 1 565 688 281 |
| c) Börsenumsatzsteuer | [2]) 64 767 716 241 | 118 529 325 658 |
| d) Aufsichtsratssteuer. | 683 267 805 | 1 415 596 517 |
| Kraftfahrzeugsteuer . . | 1 975 791 636 | 2 389 173 985 |
| Versicherungssteuer . . | 2 639 290 016 | 8 230 120 900 |
| Rennwett- und Lotteriesteuer: | | |
| a) Totalisatorsteuer | 5 814 182 880 | 11 500 295 505 |
| b) andere Rennwettsteuer . . . . . | 4 050 824 568 | 7 025 141 199 |
| c) Lotteriesteuer . . . | 435 205 302 | 800 922 680 |
| Wechselstempelsteuer . | 8 190 878 027 | 14 801 687 717 |
| Stempel von Frachturkunden . . . . . | — 3 852 289 | — 9 903 183 |
| Beförderungssteuer: | | |
| a) Personenbeförderung | 10 972 332 151 | 18 908 848 851 |
| b) Güterbeförderung . | 13 565 261 220 | 62 511 578 255 |
| Zuwachssteuer . . . . | — 26 824 | 385 892 |
| Reichstempelabgab. von | | |
| a) Gewinnanteilscheinen und Zinsbogen . . | 54 657 | — 317 006 |
| b) Geldumsätzen . . . | — 2 767 874 | — 1 971 565 |
| c) Grundstücksübertragungen . . . . . | 92 518 | 48 078 |
| Summe a | 787 420 723 957 | 2 342 458 916 220 |
| Einmal. Steuern. | | |
| Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs . . | 192 162 442 | 546 145 411 |
| Außerordentliche Kriegsabgabe 1919 . . . . | 14 626 845 | 48 179 037 |
| Außerordentliche Kriegsabgabe 1918 . . . . | 10 788 558 | 17 495 491 |
| Kriegsabgabe 1916 nebst Zuschlag . . . . . | 8 887 209 | 24 919 113 |
| Wehrbeitrag . . . . . | 347 737 | 2 316 431 |
| Summa b | 221 262 291 | 636 055 483 |
| Summe A | 787 641 986 248 | 2 343 094 971 703 |
| **B. Zölle und Verbrauchssteuern.** | | |
| Zölle . . . . . | 189 600 150 250 | [3]) 425 810 855 370 |
| Kohlensteuer | 80 905 517 152 | 377 827 034 239 |
| Tabaksteuer: | | |
| a) Tabaksteuer . . . | 99 587 057 876 | 192 151 050 770 |
| b) Tabaksteueraufschl. | 64 702 911 | 104 074 992 |
| c) Tabakersatzstoffabgabe . . . . . | — 718 539 | 14 775 |
| Biersteuer . . . . . | 88 281 493 | 273 068 093 |
| Weinsteuer . . . . . | 13 058 005 877 | 27 605 328 700 |
| Mineralwassersteuer . . | 3 414 048 | 7 375 543 |
| Aus dem Branntweinmonopol: | | |
| a) Einnahme aus der Branntweinverwert. | 8 500 246 190 | 8 743 171 318 |
| b) Freigeld . . . . . | 16 692 | 182 503 |
| Essigsäuresteuer . . . | 862 816 265 | 392 110 801 |
| Zuckersteuer . . . . . | 82 434 740 | 189 200 238 |
| Salzsteuer . . . . . | 8 029 685 | 16 912 741 |
| Zündwarensteuer . . . | 16 480 060 | 41 848 275 |
| Leuchtmittelsteuer . . . | 8 862 556 | 20 081 880 |
| Spielkartensteuer . . . | 970 410 | 5 346 168 |
| Statistische Gebühr . . | 1 671 656 564 | 2 898 378 754 |
| Aus d. Süßstoffmonopol | 168 003 872 | 200 042 943 |
| Summe B | 894 081 828 102 | 1 035 875 972 778 |
| **C. Sonstige Abgaben.** | | |
| Ausfuhrabgab. d. Reichsfinanzministeriums . . | 70 225 156 200 | 148 320 739 609 |
| Ausfuhrabgab. d. Reichswirtschaftsministeriums | 10 382 185 689 | 11 903 752 571 |
| Summe C | 80 607 341 889 | 160 224 492 180 |
| D. Nicht zerlegte Einnahmen. . . . . | 193 463 951 | 103 463 951 |
| Im ganzen | 1 262 524 620 190 | 3 539 388 900 612 |
| **Zwangsanleihe** . . . . | 36 960 000 000 | 240 960 000 000 |

[1]) Darunter Erlös aus dem Markenverkauf 126 617 647 002 M.

[2]) Darunter für Anschaffungsgeschäfte über Waren: 177 155 814 M.

[3]) Angeschrieben ohne Abrundung (vergl. Abrundungsverordnung vom 31. März 1923 — RGBl. I S. 247 —):
a) Grundzoll . . . = 71 544 865,01 M
b) Zollaufgeld . . . = 425 239 482 495,59 „
Zusammen . . . = 425 311 026 860,60 M.

**— Der Markkurs in New-York.** An der gestrigen New-Yorker Börse erreichte die Mark mit 0,000127 einen neuen Tiefstand, dem ein Dollarkurs von 787 401 entsprechen würde. Der Schlußmittelkurs stellte sich auf 0,000136 = 735 294 M für den Dollar.

**— Die Berechtigung zum Devisenhandel.** Von unterrichteter Seite wird dem Amtlichen Preußischen Pressedienst mitgeteilt: Mit dem 31. Juli 1923 laufen die im § 11 Abs. 2 und 3 der Ausführungsbestimmungen zur Valutaspekulationsverordnung vom 8. Mai 1923 vorgesehenen Uebergangsfristen ab. Die vor dem Inkrafttreten der Verordnung vom 8. Mai 1923 bewilligten Ausnahmen zur Berechtigung zum Devisenhandel erlöschen mithin an diesem Tage. Als Devisenbanken können vom 1. August ab neben den im § 1 der Valutaspekulationsverordnung vom 8. Mai 1923 näher bezeichneten Personen und Personenvereinigungen nur noch solche Personen Devisengeschäfte vornehmen, die durch die obersten Landesbehörden im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister als Devisenbanken zugelassen sind. Auch die vor dem Inkrafttreten der Valutaspekulationsverordnung erteilten Handelskammerbescheinigungen laufen mit dem 31. Juli 1923 ab. Neue Beantragen, in deren Bezirk die Hauptniederlassung der Antragstellerin liegt. Die Bescheinigungen müssen für jede einzelne gewerbliche Niederlassung gesonderte beantragt werden. Die Handelskammern sind angewiesen, vor Erteilung der Bescheinigungen das Vorliegen der Voraussetzungen auf das sorgfältigste zu prüfen und die Erteilung der Bescheinigungen tunlichst einzuschränken. Es empfiehlt sich also, daß nur solche Firmen Anträge auf Devisenhandelsbescheinigungen stellen, bei denen die gesetzlichen Voraussetzungen ohne weiteres gegeben sind, insbesondere von denen regelmäßig Zahlungen in ausländischen Währungen nach dem Auslande zu leisten sind, ohne daß diese aus einem entsprechenden Eingange an Exportdevisen gedeckt werden könnten. Die Handelskammerbescheinigungen haben lediglich die Wirkung, daß ihre Inhaber von der sonst erforderlichen vorherigenden Zustimmung des Finanzamtes beim Erwerbe von ausländischen Zahlungsmitteln befreit sind, eine Befreiung auf dem Wege, bei dem Erwerbe der ausländischen Zahlungsmittel gegen Reichsmark oder Wertpapiere, die auf Reichsmark lauten, sich der Vermittlung einer Devisenbank zu bedienen, findet nicht statt. Fehlende Voraussetzungen für die Eigenschaft einer Devisenbank vermag die Handelskammerbescheinigung in keinem Falle zu ersetzen. Auch die Inhaber von Devisenhandelsbescheinigungen dürfen ausländische Zahlungsmittel nur zu den gesetzlich ausdrücklich erlaubten Zwecken erwerben. Die Erteilung beglaubigter Abschriften von Handelskammerbescheinigungen ist neuerdings ebenfalls von dem Nachweis eines wirtschaftlichen Bedürfnisses abhängig gemacht.

Als Währung eines Grenznachbarstaates im Sinne des § 3 Abs. 1 Ziff. 13 der Ausführungsbestimmungen vom 8. Mai 1923 sind folgende Währungen anerkannt: In den an Frankreich oder Luxemburg grenzenden Gebieten der französische Franken, Höchstbetrag 150 französische Franken; in den an Belgien oder Luxemburg grenzenden Gebieten der belgische Franken, Höchstbetrag 150 belgische Franken; in den an Holland grenzenden Gebieten der holländische Gulden, Höchstbetrag 25 Gulden; in den an Dänemark grenzenden Gebieten die dänische Krone, Höchstbetrag 50 dänische Kronen; in den an Polen angrenzenden Gebieten die polnische Mark, Höchstbetrag 1 Million polnische Mark; in den Grenzgebieten Ostpreußens danben auch der litauische Lit, Höchstbetrag 100 Lit; in den an die tschechoslowakei angrenzenden Gebieten die tschechische Krone, Höchstbetrag 300 tschechische Kronen.

**— Die neue Erhöhung des Goldzollaufgeldes.** Vom 1. August ab beträgt das Goldzollaufgeld 5 219 900 %, so daß in der nächsten Woche bei Entrichtung der Zölle der 52 200 fache Betrag des Grundzolles zu entrichten ist.

**— Barmer Bankverein, Hinsberg, Fischer & Co. Kommanditgesellschaft auf Aktien.** In der gestrigen ordentlichen Generalversammlung, in der 110 Kommanditisten ein Kapital von ca. 680 Millionen Mark vertraten, gedachte der Vorsitzende, Oberbürgermeister Marx, mit warmen Worten des in diesem Jahre verschiedenen stellvertretenden Aufsichtsratsvorsitzenden, Herrn Geh. Kommerzienrat Richard Fleitmann. Der von den Geschäftsinhabern vorgelegte Geschäftsbericht und die bereits mitgeteilte Bilanz wurden einstimmig genehmigt. Es gelangte eine Dividende von 150 Prozent auf 500 Millionen Mark Kapital zur Ausschüttung. Ferner wurde beschlossen, das Aktienkapital um 250 Mill. Mark auf 1250 Mill. Mark zu erhöhen. Die neuen Aktien werden von einem unter Führung des Bankhauses v. d. Heydt-Kersten & Söhne stehenden Konsortium zu pari übernommen und vorläufig mit 25 % eingezahlt; sie nehmen entsprechend den auf sie geleisteten Einzahlungen vom 1. Januar 1923 ab am Gewinn teil. Von den bisherigen 250 Millionen Mark Schutzaktien gehen, wie bereits gemeldet wurde, 200 Millionen Mark in den Besitz der Firma Hugo Stinnes über. Der Bestand an Schutzaktien beträgt somit künftig 300 Millionen Mark. Die turnusmäßig ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt. Als Ersatz für die im Laufe des letzten Geschäftsjahres durch Tod ausgeschiedenen Herren Kommerzienrat Steinmeister und Geh. Kommerzienrat Fleitmann und die aus Gesundheitsrücksichten ausgeschiedenen Herren Kommerzienrat Adolf Vorwerk und Franz Peters wurden in den Aufsichtsrat die Herren Generaldirektor Dr.-Ing. h. c. Glottmann in Wiesbaden, Dr. Alfred Ganz, Geschäftsinhaber der Julius Siebel & Co. K.-G. a. A., Mainz, in Luzern, Wilhelm Vorwerk in Barmen und Felix Raab in Solingen gewählt. Außerdem wurden neu in den Aufsichtsrat gewählt die Herren Konsul Erich Cupper in Aachen, Stadtrat Eduard Marx in Frankfurt a. M., Generaldirektor Saffran (Kabelwerk Rheydt) in Rheydt und Direktor Ferdinand Schürmann in München und als Vertreter der Stinnesgruppe die Herren Amtsrichter a. D. Hermann Thomas und Direktor Georg Rogalski in Mülheim (Ruhr). Die beantragten Satzungsänderungen fanden die Zustimmung der Versammlung.

**— Staats- und Bezirksbank Obervogtland A.-G. Auerbach i. V.** Die zum 18. August einberufene außerordentliche Generalversammlung soll beschlußfassen über die Erhöhung des Grundkapitals von 150 Mill. Mark auf bis zu 300 Mill. Mark durch Ausgabe von 25 Mill. Mark Vorzugsaktien und bis zu 125 Mill. Mark Stammaktien.

**— Zentralbank A.-G. in Hamburg.** Der Aufsichtsrat beantragt bei einer am 15. August stattfindenden außerordentlichen Generalversammlung eine Kapitalserhöhung um 48 750 000 M durch Ausgabe von 4775 Stück Stammaktien und 100 Stück Vorzugsaktien mit 50fachem Stimmrecht und 10 % Vorzugsdividende.

**— Die Steigerung der Großhandelspreise.** Die erneute starke Aufwärtsbewegung der Dollarkurse hat die Großhandelspreise um weitere 38 % auf das 79462fache der Vorkriegszeit gesteigert. Die Einfuhrwaren allein sind um 60 % auf das 115 188fache, die hauptsächlich im Inland erzeugten Waren um 33 % auf das 72 817fache gestiegen. Die Lebensmittel stehen im Durchschnitt auf dem 71 597fachen (am 17. Juli 50 017fachen), die Industriestoffe auf dem 94 166fachen (71 428fachen) der Vorkriegszeit. In dem gleichen Zeitraum vom 17. auf den 24. Juli ist der Dollarkurs von 218 000 M auf 414 000 M, also um 90 % gestiegen. Damit ist das Goldniveau der Großhandelspreise von dem ungewöhnlich hohen Stand von 111 % am 17. Juli auf 81 % am 24. Juli gesunken.

**— Erhöhung der Bergarbeiterlöhne — Steigerung der Kohlenpreise.** Die gestrigen Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium führten in freier Vereinbarung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu folgender Lohnregelung für die Stein- und Braunkohlenreviere der Ruhr, Oberschlesien, Aachen, Sachsen, Niederschlesien, Ibbenbüren, Niedersachsen, Mitteldeutschland, Köln, Düren und Bayern: Die bis zum 22. Juli vereinbarten Schichtlöhne werden für die Woche vom 23. Juli bis 1. August um 70 % (an Stelle der am 16. Juli vereinbarten 30 %) erhöht. Als Aufbaulöhne für die Lohnregelung ab 2. August gelten die um 40 % erhöhten Löhne, wie sie nach der Vereinbarung vom 16. Juli ab 23. Juli in Kraft treten sollten. Die Soziallöhne werden entsprechend erhöht.

Der Stundenlohn eines Handwerkers im Mitteldeutschen Braunkohlenbergbau beträgt demnach in der Zeit vom 23. Juli bis 2. August einschließlich Hausstands- und Kindergeldes 28 000 M. Die Verhandlungen für die Oberschlesischen und Westerwälder Braunkohlengebiete finden am Freitag, 27 Juli, im Reichsarbeitsministerium statt. Die Verhandlungen über Einführung wertbeständiger Löhne werden für den gesamten Kohlenbergbau am Dienstag, 31 Juli, fortgesetzt werden.

Mit dieser Neuregelung der Bergarbeiterlöhne dürfte auch der Streit, der inzwischen im Zwickauer und Oelsnitz-Lugauer Revier ausgebrochen ist, seine baldige Beilegung finden, umsomehr als für Sachsen in Anbetracht der dort herrschenden außerordentlichen Teuerung bereits vor den eigentlichen Lohnverhandlungen eine besondere Abgeltungszulage bewilligt worden war. Die streikenden Bergarbeiter hatten die Auszahlung einer einmaligen Wirtschaftsbeihilfe von 500 000 M verlangt.

Die oben mitgeteilte Erhöhung der Bergarbeiterlöhne hat eine neue Kohlenpreiserhöhung zur Folge, mit der sich die zuständigen Stellen gestern beschäftigt haben. Demgemäß werden sich die Kohlenpreise mit Wirkung vom 27. Juli ab, gegenüber den bisher geltenden Preisen, den gestrigen Beschlüssen entsprechend um ca. 53 % erhöhen. Die ab 27. Juli geltenden Preise werden heute veröffentlicht werden.

**— Vergleichswerte bei der Versteuerung von Auslandskohle.** Nach einer Bekanntmachung des Reichsfinanzministers vom 25. Juli werden die gemäß § 61 der Ausführungsbestimmungen zum Kohlensteuergesetz bei der Versteuerung von Auslandskohlen vom 17. Juli 1923 ab maßgebenden Vergleichswerte wie folgt bekanntgegeben: 1. Steinerwert einer Tonne Fettstückkohle des niederrheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbaues 1 331 000 M, 2. Steuerwert einer Tonne Hausbrandbriketts des Kernbezirks des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaues 556 000 M.

**— Erhöhung des Einstandspreises nach Maßgabe der Geldentwertung.** Unter Bezugnahme auf die Veröffentlichung im B. B.-Z. Nr 218 werden nachstehend die für die vierte Juliwoche (23.—29.) 1923 berechneten Ziffern bekanntgegeben.

| Monat des Einkaufs | Reichsindexziffer des Stat. Reichsamtes | Der Einstandspreis von 100 erhöht sich danach beim Verkauf in der Woche vom 23.—29. Juli 1923 auf: |
|---|---|---|
| **1921** | | |
| Juli . . . . | 12,50 | 314 688,0 |
| August . . . | 13,33 | 295 093,8 |
| September . . | 13,74 | 286 288,2 |
| Oktober . . . | 15,04 | 261 542,6 |
| November . . | 17,75 | 221 611,3 |
| Dezember . . | 19,28 | 204 024,9 |
| **1922** | | |
| Januar . . . | 20,41 | 192 729,1 |
| Februar . . . | 24,49 | 160 620,7 |
| März . . . . | 28,97 | 135 781,8 |
| April . . . . | 34,36 | 114 482,0 |
| Mai . . . . | 38,03 | 103 434,1 |
| Juni . . . . | 41,47 | 94 854,1 |
| Juli . . . . | 53,92 | 72 963,5 |
| August . . . | 77,65 | 50 658,1 |
| September . . | 133,19 | 29 533,7 |
| Oktober . . . | 220,66 | 17 826,5 |
| November . . | 446,10 | 8 817,8 |
| Dezember . . | 685,06 | 5 742,0 |
| **1923** | | |
| Januar . . . | 1 120,— | 3 512,1 |
| Februar . . . | 2 643,— | 1 488,3 |
| März . . . . | 2 854,— | 1 378,3 |
| April . . . . | 2 954,— | 1 331,6 |
| Mai . . . . | 3 816,— | 1 030,8 |
| Juni . . . . | 7 650,— | 514,2 |
| Woche v. 2.-8. 7. | 16 180,— | 243,1 |
| Woche v. 9.-15. 7. | 21 511,— | 182,9 |
| Woche v. 16.-22. 7. | 28 892,— | 136,1 |
| Woche v. 23.-29. 7. | 39 336,— | 100,0 |

**— Russische Naphthaausfuhr.** Im zweiten Viertel des laufenden Jahres sind aus Batum und Noworossisk 82 000 to Naphthaprodukte im Werte von 600 000 Pfund Sterling exportiert worden.

**— Deutsch-Rumänische Petroleum-A.-G. in Berlin.** Dem Bericht des Vorstandes über das erste Geschäftsjahr 1922/23 entnehmen wir folgendes: „Das erste Geschäftsjahr unserer Gesellschaft hat, wie die Bilanzziffern ausweisen, ein durchaus günstiges Ergebnis gezeitigt. Aus formalen Gründen sahen wir uns nachträglich veranlaßt, zwei Bilanzen aufzustellen, und zwar die erste umfassend den Zeitraum von der Gründung unserer Gesellschaft bis zum Schluß des Kalenderjahres 1922, und eine zweite vom 1. Januar bis Ende Juni d. J. Der Gewinn per ultimo Dezember gelangte nicht zur Ausschüttung, sondern wurde auf neue Rechnung vorgetragen. Wir können mit Befriedigung feststellen, daß im vergangenen Geschäftsjahre wesentliche Substanzgewinne erzielt wurden, auf die es ja in der heutigen Zeit bei der dauernden Markverschlechterung insbesonders ankommt. Außer der Stärkung unserer Betriebsmittel konnte unser Kesselwagen- und Eisenfaß-Bestand bedeutend erhöht werden. Auch der Lastwagenpark wurde infolge der stetigen Zunahme unseres Geschäftsumfanges entsprechend erweitert. Im Februar d. J. hat die Gesellschaft ein 13 000 qm großes Industriegelände in Lichtenberg mit Gleisanschluß erworben, wo wir gegen Mitte März mit dem Bau der zurzeit in Berlin größten und vor allem modernsten, unterirdischen, feuersicheren Tankanlage nach dem System Martini & Hüneke, sowie geräumigen massiven Lagergebäuden und einer Fabrikationsanlage zwecks Aufnahme eines sehr begehrten Spezialartikels begonnen haben. Die gesamte Anlage wird im August d. J. in Betrieb genommen werden. Den Absatz für Mineralschmieröle haben wir durch die im Januar d. J. in Hamburg begründete Niederlassung bedeutend vergrößert. Die von uns aus diesem Grunde mit einigen amerikanischen Raffinerien angeknüpften Verbindungen versprechen gute Früchte zu bringen. Die von der Verwaltung gefaßten Pläne, insbesondere die Gründung weiterer Verkaufsgesellschaften, erfordern jedoch erhebliche Aufwendungen, zu deren Deckung die von dieser Generalversammlung zu beschließende Kapitalserhöhung vorwiegend bestimmt ist. Um den Schwankungen unserer Währung und der Unsicherheit über die zukünftige Entwicklung des Marktes vorzubeugen, haben wir in der Bilanz unsere Lichtenberger Anlagen, sowie unsere Betriebsmaterialien und Warenläger derart bewertet, daß nach kaufmännischem Ermessen bei einem plötzlich eintretenden Konjunkturumschwung jede unangenehme Ueberraschung ausgeschlossen erscheint. Der Wert unserer Anlagen in Lichtenberg, sowie unserer Betriebsmaterialien und Waren weist in unserer Bilanz entsprechend geringe Ziffern auf, die katastrophale Markentwertung ist hierbei zu berücksichtigen. Das vorflossene Geschäftsjahr erforderte bei dem dauernden Konjunkturwechsel intensivste Arbeit und allergrößte Sorgfalt. Soweit es sich bei den derzeitigen irregulären Verhältnissen überhaupt überblicken läßt, können die Gewinnaussichten für das laufende Geschäftsjahr ebenfalls günstig beurteilt werden. Um unseren Aktionären eine wertbeständige Dividende auszahlen zu können, haben wir rechtzeitig ein entsprechendes Quantum rumänisches Benzin zurückgestellt und beantragen, den zur Verfügung stehenden Reingewinn von 293 855 180 M wie folgt zu verwenden: Rückstellung auf Werkserhaltung 100 000 000 M, Steuerrückstellungen 40 000 000 M, 0,2 kg Benzin-Dividende auf das Aktienkapital von 60 000 000 M (entspricht 12 000 kg) 120 000 000 M, satzungs- und vertragsmäßige Tantiemen — 2400 kg Benzin — 24 000 000 M, sodaß auf neue Rechnung vorzutragen sind: 9 853 185 M. Die Gesellschaft erzielte in dem am 30. Juni beendeten Geschäftsjahre 1922/23 einen Betriebsgewinn von 967 416 016 M, der sich um den Vortrag aus der per 31. Dezember 1922 erzeugenden Jahresrechnung mit 19 064 294 M erhöht. Geschäftsunkosten erforderten 188 788 384 M und zu Abschreibungen werden 503 858 742 M verwendet, sodaß der oben angegebene Reingewinn verbleibt. In der Bilanz erscheinen: Kasse mit 1 653 941 M, Bankguthaben mit 101 495 386 M, Postscheckguthaben mit 2 516 236 M, Debitoren mit 1 470 730 300 M, Warenbestände mit 635 224 250 M, Effekten mit 250 000 M und endlich die sieben Konten Mobilien, Kesselwagen, Fuhrpark, Faßtagen, Grundstücke und Gebäude, Tankanlagen in Lichtenberg und Anschlußgleise mit je 1 M. Auf der Passivseite erscheinen: Reservefonds mit 441 Mill. Mark, Faßkaution mit 1 178 600 M und Kreditoren mit 1 719 538 335 M.

In der ordentlichen Generalversammlung vom 26. Juli wies ein Aktionär auf den Titel der Gesellschaft hin und bemerkte, daß er aus der Bilanz nicht ersehen könne, wodurch dieser Titel gerechtfertigt sei. Man sehe nicht, ob die Gesellschaft in Rumänien irgendwelche Liegenschaften besitze, insbesondere, ob Oelquellen zu ihrem Eigentume zählen, oder sie solche in Pacht habe, oder ob sie nur, wie andere Gesellschaften, darauf angewiesen ist, Petroleum in Rumänien zu kaufen und hierher zu schaffen. Ein anderer Aktionär glaubte, diese Ausführungen noch dahin ergänzen zu müssen, daß die Gesellschaft an Substanzwerten nur die Tankanlage in Lichtenberg besitze. Hierzu führte Direktor Tauffenbach aus, daß die Gesellschaft in Rumänien keine Besitztümer habe; wenn das der Fall wäre, würde dies auch in der Bilanz zum Ausdruck gekommen sein. Unter dem Druck des Versailler Vertrages seien die Beziehungen Rumäniens zu Deutschland auch heute noch nicht geklärt, und unter diesen Umständen sei es deutschen Geschäftsleuten nicht im entferntesten anzuraten, deutsches Kapital in rumänischen Immobilien zu investieren oder sich an rumänischen Unternehmungen zu beteiligen oder auch nur Geld in Rumänien hinzulegen, da der Vertrag immer noch die Möglichkeit bietet, daß dieses beschlagnahmt werden könnte. Die Gesellschaft besitze daher in Rumänien keine Oelquellen und ist auch an solchen nicht beteiligt, und sie betätigt sich in Rumänien nur dadurch, daß sie Petroleum und Benzin dort aufkauft und nach Deutschland transportieren läßt. Auch dieses wird erst bei Abnahme an der Grenze bezahlt. Sie nennt sich Deutsch-Rumänische Petroleum-Gesellschaft, weil sie mit deutschem Kapital arbeitet, und weil sie andererseits der Verbraucherwelt anzeigen will, daß sie nur bestes, nämlich das rumänische Benzin führt. An Qualität steht dieses bekanntlich an erster Stelle. Ihm kommt nahezu gleich das polnische Benzin, dann das russische Benzin nahesteht und erst an letzter Stelle sei das amerikanische Benzin zu erwähnen. In Polen habe die Gesellschaft einige Beziehungen angeknüpft. Dieses sei sehr wichtig für das Unternehmen, da man doch immer noch mit Transportschwierigkeiten nach Rumänien zu kämpfen habe, und infolgedessen die Beziehungen zu Polen einen Ausgleich bieten können. Wenn behauptet werde, die Gesellschaft besitze nur in der Tankanlage in Lichtenberg einen Substanzwert, so sei dies nicht zutreffend. Die Gesellschaft selbst gebe hierüber auch einige Aufschlüsse. Aber darüber hinaus verfüge die Gesellschaft noch über sehr wertvolle Objekte, über die nähere Mitteilungen zu machen nicht im Interesse der Gesellschaft liegen würde.

Die Versammlung, in der ein Kapital von 32 982 000 Mark vertreten war, genehmigte einstimmig durch Zuruf die Jahresrechnung 1922/23 und erteilte die Entlastung. Die Dividende von 0,2 kg Benzin auf jeden Dividendenschein ist sofort zahlbar. Hierzu ist zu bemerken, daß die Aktionäre das Benzin auch in natura erhalten können, wobei die Gesellschaft bereit ist, Fässer leihweise zu überlassen. Wenn in dem Verteilungsplan gesagt ist, daß 0,2 kg Benzin je Aktie auf das Aktienkapital von 60 Mill. Mark einem Quantum von 12 000 kg mit 120 Mill. Mark entspricht, so bedeutet das nicht, daß nun auf jede Aktie eine Dividende von 200 % verteilt wird, sondern es ist dies so zu verstehen, daß bei Aufstellung des Verteilungsplans das an die Aktionäre zu verteilende Quantum Benzin den Wert von 120 Mill. Mark repräsentierte. Heute kostet 1 kg Benzin 80 000 M, sodaß also die Aktionäre, wenn sie den Gegenwert des Benzins verlangen, 15 000 M pro Aktie erhalten oder 1500 %. Diese Verteilung vorzunehmen, ist der Verwaltung nur dadurch möglich geworden, daß sie sich rechtzeitig mit dem entsprechenden Quantum rumänischen Benzins preiswert eingedeckt hatte. Die beantragte Abänderung der Satzungen, die auf Verlangen des Registerrichters vorzunehmen war, und nur eine formelle Abänderung des Generalversammlungsbeschlusses vom 17. März auf Verlegung des Geschäftsjahres darstellte, fand einstimmige Annahme.

Eine längere Aussprache entspann sich über den Antrag der Verwaltung auf Erhöhung des Grundkapitals von 180 auf 240 Millionen Mark. Nach diesem Antrage sollten 120 Millionen Mark Stammaktien namens eines Konsortiums von der Deutschen Landerbank übernommen werden, und zwar 10 Millionen Mark zu 1000 % mit der Verpflichtung, sie den Besitzern der bisherigen Stammaktien zu ebenfalls 1000 % in der Weise zum Bezuge anzubieten, daß auf sechs alte eine neue Aktie entfällt. 110 Millionen Mark Stammaktien sollte das Konsortium zu pari übernehmen mit der Verpflichtung, sie zur Verfügung der Verwaltung zu halten. Die restlichen 60 Millionen Mark Aktien, die auf den Namen lauten, übernimmt die Deutsche Länderbank allein zu pari und zahlt sie mit 25 % ein. Diese dienen lediglich als Schutzaktien zur Abwehrung einer Ueberfremdungsgefahr und nehmen, solange sie dieser Zweckbestimmung dienen, an der Dividende nicht teil. Dieses Angebot befriedigte die Aktionäre keineswegs. Unter aller Anerkennung des erzielten Geschäftsergebnisses für das erste, wenig nicht als ein Jahr umfassende Geschäftsjahr machten viele Aktionäre doch geltend, daß ein so geringes Bezugsrecht, wie es hier geboten werde, wohl noch bei keiner Aktiengesellschaft gewährt worden ist, namentlich wenn man bedenke, daß das Kapital um den dreifachen Betrag des bisherigen Kapitals erhöht werde. Einige Aktionäre verdichteten ihre Ausführungen zu dem Antrage, ein Bezugsrecht im Verhältnis von 3 zu 1 oder von 2 zu 1 oder sogar von 1 zu 1 zu gewähren. Die Verwaltung glaubte alle Anträge zunächst dadurch bekämpfen zu sollen. Sie wies darauf hin, daß es ihr doch in erster Linie darum zu tun sein müsse, den Aktionären für die Zukunft eine gute Dividende herauszuwirtschaften, und da komme es darauf an, das Kapital nicht allzu sehr zu verwässern. Aus diesem Grunde wolle die Verwaltung nur 10 Millionen Mark neue Aktien den bisherigen Stammaktionären zum Bezuge anbieten zu dem niedrigsten Kurse von 1000 %, der gerade die Unkosten decke. Die weiteren 110 Millionen Mark neue Stammaktien wolle sie bestmöglichst im Interesse der Gesellschaft verwerten, und zwar ist daran gedacht, sich andere Handelsunternehmungen anzugliedern, um für das rumänische Benzin den ganzen deutschen Markt allmählich erobern zu können. Und auch andere Verhandlungen sind in der Schwebe, über die man naturgemäß heute nicht sprechen könne und zu deren Durchführung man die

zur Verfügung der Gesellschaft gehaltenen neuen Aktien verwenden wolle. Endlich wolle man auch einen neuen Spezialartikel in den Handel bringen. Mit diesen Verwertungsaktien werden daher dem Unternehmen neue Substanzwerte zugeführt, während durch Anbietungsaktien das Kapital des Unternehmens nur verwässert wird. Schließlich aber ließ sich die Verwaltung dazu bestimmen, 20 Millionen Mark neue Aktien zum Kurse von 1000 % im Verhältnis von 3:1 anzubieten, und gab auch das Versprechen, daß bei den Verwertungsaktien, wenn sie freihändig begeben werden sollten, die bisherigen Stammaktionäre in erster Linie berücksichtigt werden sollen, und daß eine dahingehende Bekanntmachung in drei Zeitungen veröffentlicht werden wird. Der Vorsitzende hob hervor, daß zur Zeit der Bekanntmachung der Tagesordnung die Verwaltung einen Kurs von 25 000 % für diese Aktien in Aussicht genommen hatte, der natürlich heute infolge der starken Geldentwertung ganz erheblich höher liegen müsse. Mit dieser Abänderung wurde die Kapitalserhöhung genehmigt; die den Aktionären anzubietenden 20 Millionen Mark neuen Aktien nehmen vom 1. Juli 1923 ab an der Dividende teil, während die Festsetzung der Bedingungen für die anderen 100 Millionen Mark Aktien Vorstand und Aufsichtsrat überlassen bleibt. Weiter beschloß die Versammlung, Aufsichtsrat und Vorstand zu ermächtigen, die Versicherungsfrage nach eigenem Ermessen zu regeln. Hierzu erklärte die Verwaltung, daß eine Versicherung der Tankanlage in Lichtenberg überhaupt nicht in Frage komme, da diese niemals in Brand geraten könne, weil sie unter Stickstoff gehalten werde. Dies habe auch die sehr strenge Berliner Feuerpolizei anerkannt. Es kämen nur noch Oele in Frage, die in der Lagerhalle gelagert werden sollen, aber auch hier sei wohl eine Versicherung kaum nötig, da das Oel in Kellern gelagert wird, zu denen ohne den Inspektor kein Mensch Zutritt hat, und da außerdem genügend sachverständiges Personal zur Verfügung steht. Der Versicherung unterliegen wohl nur die Gebäude, Kesselwagen und die Waren auf dem Transport. In den Aufsichtsrat wurde Herr Wilhelm Böhlke zugewählt. Auf Anfrage teilte die Verwaltung weiter mit, daß sie versuchen werde, die Aktien Ende dieses oder Anfang nächsten Jahres in den freien Verkehr an der Berliner Börse zu bringen.

— **Röchlingsche Eisen- und Stahlwerke A.-G. in Völklingen.** Die Gesellschaft erzielte im Geschäftsjahre 1922 an Betriebsüberschüssen 778 731 878 Mark. Nach Abzug der Generalunkosten mit 727 826 594 Mark und der Abschreibungen mit 2 077 568 ℳ verbleibt ein Reingewinn von 48 827 716 ℳ, aus dem nach den Beschlüssen der ordentlichen Generalversammlung vom 5. Juli 1 Million Mark dem gesetzlichen Reservefonds und 47 827 716 ℳ dem Werkerhaltungskonto überwiesen werden. In der Bilanz stehen Anlagen mit 28 801 000 ℳ zu Buche, Rohstoffe und Fabrikate betragen 743 153 747 Mark. Debitoren 9 966 646 997 ℳ. Auf der Passivseite erscheinen bei 10 Millionen Mark Aktienkapital Kreditoren mit 10 191 238 427 ℳ.

— **Edelstahlwerk Röchling A.-G., Völklingen.** Die Gesellschaft erzielte im Geschäftsjahr 1922 Betriebsüberschüsse von 150 263 982 ℳ. Dagegen erforderten Generalunkosten 148 401 854 ℳ und Abschreibungen 167 550 ℳ, sodaß 1 694 578 ℳ Reingewinn bleiben, woraus nach den Beschlüssen der ordentlichen Generalversammlung vom 5. Juli 850 000 ℳ dem gesetzlichen Reservefonds und 1 609 578 ℳ dem Werkerhaltungskonto zugewiesen werden. In der Bilanz stehen Anlagen mit 2 461 128 ℳ zu Buche, Rohstoffe und Fabrikate werden mit 224 173 536 ℳ, Debitoren mit 1 122 764 710 ℳ ausgewiesen, während auf der Passivseite bei 4 Millionen Mark Aktienkapital Kreditoren mit 1 262 717 006 ℳ erscheinen.

— **Zimmermann-Werke A.-G. in Chemnitz.** Der Prospekt über 70 500 000 ℳ neue Stammaktien über je 1000 ℳ gelangt im Inseratenteil dieser Zeitung zur Veröffentlichung. Die Einführung an der Berliner Börse erfolgt durch die Dresdner Bank, die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt Abt. Dresden und die Bankhäuser Gebr. Arnhold und Carl Cahn. Nach dem Stande vom 31. Mai 1923 betragen in der Bilanz Bankguthaben 159 056 000 ℳ (30. Juni 1922: 30 674 902 ℳ), Außenstände einschl. 302 000 000 ℳ Anzahlungen 1 558 990 000 ℳ (38 185 340 ℳ), fertige Maschinen 604 894 000 ℳ, halbfertige Maschinen ca. 435 268 000 ℳ, Materialien ca. 405 075 000 ℳ (i. V. insgesamt 68 450 000 ℳ), andererseits Bankschulden 88 153 000 ℳ (0) und Kreditoren 1 118 675 000 ℳ (37 588 351 ℳ). Für die letzten fünf Jahre wurden an Dividenden verteilt: 1917/18 20 %, 1918/19 0 % auf je 5 400 000 ℳ, 1919/20 10 % auf 5 400 000 ℳ alte und 5 % auf 5 400 000 ℳ neue Aktien, 1920/21 12 % auf 18 900 000 ℳ Stammaktien und 7 % auf 1 992 000 ℳ Vorzugsaktien, 1921/22 20 % auf 31 500 000 ℳ alte, 10 % auf 24 000 000 ℳ neue Stammaktien, 7 % auf 3 972 000 ℳ Vorzugsaktien (davon 720 000 ℳ mit halber Dividende). Im laufenden Geschäftsjahr ist die Gesellschaft bisher gut beschäftigt gewesen, und der geldliche und effektive Umsatz war bisher bedeutend höher als im gleichen Zeitraum des vergangenen. Unter den durch die Zeitverhältnisse bedingten Vorbehalten kann auch auf das erhöhte Aktienkapital mit befriedigenden Gewinnen gerechnet werden.

— **A.-G. vorm. Seidel & Naumann in Dresden.** Auf der Tagesordnung der am 21 August stattfindenden außerordentlichen Generalversammlung steht u. a. auch ein Antrag auf Erhöhung des Grundkapitals um 30 auf 158 Millionen Mark Stammaktien. — Bei der letzten im Februar 1923 beschlossenen Kapitalserhöhung um 60 Mill. Mark Stamm- und 4 Mill. Mark Vorzugsaktien war den Stammaktionären ein Bezugsrecht im Verhältnis 5:4 zu 1150 % gewährt worden.

— **Motorwerkstätten und Kraftfahrzeuge Gerhard Nagel Akt.-Ges., Berlin.** Die außerordentliche Generalversammlung vom 26. Juli beschloß, das Aktienkapital um nom. 70 Mill. Mark auf nom. 100 Mill. Mark für das laufende Jahr voll dividendenberechtigter Stammaktien zu erhöhen. Ein unter Führung der Internationalen Handelsbank Komm.-Ges. a. Akt., Berlin, stehendes Konsortium, dem u. a. der Berliner Bankverein A.-G., Berlin, und das Bankhaus Eichborn & Co., Breslau, angehören, übernimmt die neuen Aktien zum Kurse von 5000 % mit der Verpflichtung, hiervon 30 Mill. Mark den alten Aktionären zum Kurse von 7000 % im Verhältnis 1:1 zum Bezuge anzubieten und die restlichen 40 Mill. Mark im Einvernehmen mit der Verwaltung zu verwerten. Neu in den Aufsichtsrat wurden gewählt: Bankier Dr. Eduard von Eichborn, i. Fa. Eichborn & Co., Breslau, Bankdirektor Kleinert von der Rostocker Bank, Rostock, und Herr Alexander Effer von der Internationalen Handelsbank Berlin. Ferner wurde beschlossen, die feste Vergütung für jedes Aufsichtsratsmitglied auf 20 Liter Brennstoff für Automobile berechnet nach dem Wert am Ende eines jeden Monats festzusetzen. Der Geschäftsgang wurde von der Direktion als recht befriedigend bezeichnet. Die Niederlassungen Rostock, Breslau, Hirschberg-Warmbrunn sowie die Tochtergesellschaften Gleiwitz und Ratibor haben sich über Erwarten gut entwickelt.

— **Progreßwerke Hofmann & Wild Aktiengesellschaft, Bruck b. Erlangen.** Um immer wiederkehrenden Gerüchten entgegenzutreten, erklärt die Verwaltung, daß die Firma keinerlei Valuta-Verbindlichkeiten hat. Der Geschäftsgang ist gut und ist die Firma für die nächsten Monate vollauf beschäftigt.

— **Bayerische Rumpler-Werke A.-G., Augsburg.** Die Gesellschaft beantragt, nachdem der gleiche Antrag im Mai d. J. abgelehnt worden war, eine Kapitalserhöhung von 18,5 auf 20 Mill. Mark durch Schaffung von 1500 auf den Inhaber lautender 6 % Vorzugsaktien mit 12 fachem Stimmrecht, unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts.

— **Greifwerke Akt.-Ges. Mannheim-Neckarau (Motoren- und Apparatefabrik).** Zum 28. August wird die Gesellschaft eine außerordentliche Generalversammlung nach Heidelberg einberufen, in der Beschluß über die Erhöhung des jetzt 10 Millionen Mark betragenden Aktienkapitals gefaßt werden soll. Den alten Aktionären soll ein wertvolles Bezugsrecht eingeräumt werden. Die Gesellschaft ist, wie wir hören, reichlich mit Rohmaterialien eingedeckt und die Nachfrage nach ihren Erzeugnissen ist derartig stark, daß sie bis in den Herbst vollständig ausverkauft ist. Es ist infolgedessen notwendig geworden, den Verkauf bis auf weiteres zu sperren. Das laufende Geschäftsjahr läßt die Ausschüttung einer guten Dividende erwarten.

— **Neue Erhöhung der Benzolpreise.** Der Benzolverband G. m. b. H. Bochum hat mit Wirkung ab Freitag, 27. Juli 1923, den Kleinverkaufspreis für gereinigten B. V.-Motorenbenzol, der erst am 26. Juli von 28 000 auf 38 000 ℳ erhöht worden ist, auf 62 800 ℳ für 1 kg ab Hauptverkaufsstelle festgesetzt.

— **Nürnberger Terrain-A.-G. i. Liqu. in Nürnberg.** Die Gesellschaft bringt eine 18. **Liquidationsrate** mit **50 000 M.** zur Auszahlung.

— **Petuelsche Terrain - Gesellschaft, München-Riesenfeld A.-G.** In der Generalversammlung vom 26. Juli wurde die Beschlußfassung über die Tagesordnung vertagt. Auf Antrag eines Aktionärs wird auf die Tagesordnung der nächsten Generalversammlung der Antrag auf Abberufung und Neuwahl von Aufsichtsratsmitgliedern gestellt.

— **Kapitalserhöhungen.**

**Holzkredit A.-G. in Magdeburg.** Um 60 Millionen Mark Stammaktien und 6 Millionen Mark Vorzugsaktien. Außerord. am 17. August.

**Südharzer Hofzimmerfabrik A.-G. in Ilfeld/Südharz.** Um 17 Mill. Mark Stammaktien. Ord. am 20. August.

**Ostpreußische Druckerei u. Verlagsanstalt in Königsberg i. Pr.** Um 900 Millionen Mark. Außerord. am 15. August.

**Pharmakon A.-G. Chemische Fabrik in Frankfurt a. M.** Um 9 Mill. Mark Stammaktien und 1 Million Mark Vorzugsaktien mit 16 fachem Stimmrecht. Ord. am 11. August.

## Letzte Telegramme.

**London**, 26 Juli. (**Priv.-Tel.**) Der **Wert der umlaufenden Notstandsnoten** ermäßigte sich in der letzten Woche von 265 687 312 £ auf 265 577 265 Pfd. Sterl., der Wert der umlaufenden Certifikate ging von 22 160 000 £ auf 22 010 000 £ zurück. Der Tilgungsfonds besteht aus Geldbarren in unveränderter Höhe von 27 Millionen Pfd. Sterl. und aus Regierungssicherheiten im Betrage von 244 810 255 £ gegen 245 056 719 £ in der Vorwoche. Das Guthaben der Regierung bei der Bank von England hat eine Erhöhung von 140 688 £ auf 158 922 £ erfahren.

## Wechselkurse.

**Danzig**, 26. Juli. (W. T. B.)

| | Geld | Brief |
|---|---|---|
| New-York | 758700,00 | 761900,00 |
| London | 3411250,00 | 3508750,00 |
| Amsterdam | 292250,00 | 300750,00 |
| Paris | 42809,50 | 43107,50 |
| Polen-Noten | 418,95 | 421,05 |
| Warschau | 418,95 | 421,05 |
| Posen | 408,97 | 411,03 |

**Amsterdam**, 26. Juli. (W. T. B.)

| Wechsel auf | 26. | 25. | Wechsel auf | 26. | 25. |
|---|---|---|---|---|---|
| **Berlin** | **0,00 03%** | **0,00 04** | New-York | 254¾ | 254⅞ |
| Wien | 0,0086 | 0,0036 | Brüssel | 12,45 | 12,35 |
| London | 11,69⅝ | 11,70⅛ | Madrid | 36,80 | 36,80 |
| Paris | 15,12½ | 15,02½ | Italien | 11,15 | 11,12½ |
| Schweiz | 45,85 | 45,62½ | Warschau | — | — |
| Kopenhag. | 45,20 | 44,60 | Prag | 7,57½ § | 7,57½ * |
| Stockholm | 67,80 | 68,05 | Helsingfors | 7,00-7,10 | 7,00-7,10 |
| Kristiania | 41,30 | 41,30 | Budapest | — | — |

§) bis 7,62½. * bis 7,62½.

**Paris**, 26. Juli. (W. T. B.) (Devisenkurse).

| | 26. | 25. | | 26. | 25. |
|---|---|---|---|---|---|
| **Deutschland** | **0.00,20 0.00,30** | | Schweiz | 362 | 363¼ |
| Amerika | 16,84⅝ | 16,94 | Spanien | 240½ | 241½ |
| Belgien | 82,40 | 82,00 | Stockholm | — | 452 |
| England | 77,42 | 77,81 | Bukarest | 8,45 | 8,55 |
| Holland | 661½ | 665 | Prag | 49,50 | 50,50 |
| Italien | — | 73,80 | Wien | 23,50 | 24,00 |

**Kopenhagen**, 26. Juli. (W. T. B.)

| | 26. | 25. | | 26. | 25. |
|---|---|---|---|---|---|
| **Hamburg** | **0.00.10** | **0.00.13** | Rom | 24,85 | 25,10 |
| London | 25,85 | 26,15 | Amsterdam | 221,85 | 223,85 |
| New-York | 5,65 | 5,70½ | Stockholm | 150,00 | 152,00 |
| Paris | 33,50 | 33,80 | Kristiania | 91,50 | 92,40 |
| Antwerpen | 27,65 | 27,85 | Helsingfors | 15,65 | 15,85 |
| Zürich | 101,15 | 102,10 | Prag | 16,70 | 17,00 |

**Christiania**, 26. Juli. (W. T. B.)

| | 26. | 25. | | 26. | 25. |
|---|---|---|---|---|---|
| **Hamburg** | **0.00.15** | **0.00.20** | Helsingfors | 17,10 | 17,15 |
| London | 28,85 | 28,85 | Antwerpen | 30,20 | 30,40 |
| Paris | 36,75 | 36,75 | Stockholm | 164,80 | 165,25 |
| New-York | 6,18 | 6,18 | Kopenhagen | 109,30 | 108,50 |
| Amsterdam | 242,50 | 242,50 | Rom | — | — |
| Zürich | 110,75 | 110,75 | Prag | 18,50 | 18,50 |

**Stockholm**, 26. Juli. (W. T. B.)

| | 26. | 25. | | 26. | 25. |
|---|---|---|---|---|---|
| **Berlin** | **0.00.07** | **0.00.09** | Kopenhagen | 66,60 | 66,00 |
| London | 17,27 | 17,23 | Kristiania | 61,00 | 60,85 |
| Paris | 22,35 | 22,10 | Washington | 3,76 | 3,75 |
| Brüssel | 18,40 | 18,30 | Helsingfors | 10,41 | 10,40 |
| Schweiz. Plätze | 67,80 | 67,10 | Rom | — | — |
| Amsterdam | 147,75 | 147,30 | Prag | 11,25 | 11,25 |

**Wechselkurse in Südamerika.**
Telegramme der Deutschen Ueberseeischen Bank, Berlin (Banco Aleman Transatlántico).

**Valparaiso**, 25. Juli.

| | 25. 7. | 24. 7. | |
|---|---|---|---|
| London (90 T/S.) Pes. | 36,80 | 36,60 | = 1 £ |
| Berlin (Kabelzahlg.) Cts. | 0,18 | 0,24 | = 100 ℳ |
| New-York (Sicht) Pesos | 8,10 | 8,06 | = 1 US $ |

**Buenos Aires**, 26 Juli.

| | 25. 7. | 24. 7. | |
|---|---|---|---|
| Berlin (Kabelzahlung) ℳ | 480-460 | 367-350 | = 1 Goldpes. |
| New-York „ Goldpesos | 120,80-130,00 | 128,80-130,00 | = 100 US $ |

**Rio de Janeiro**, 25 Juli.

| | 25. 7. | 24. 7. | |
|---|---|---|---|
| London (90 T/S.) d. | 5 29/64 | 5 25/64 | = 1 Milreis |
| Berlin (Sicht) „ Reis | 2 | 3 | = 100 ℳ |
| New-York (Sicht) Milreis | 9 $ 780 | 9 $ 780 | = 1 US $ |

## Fremde Börsen.

**London**, 26. Juli. (**Priv.-Tel.**) Der Börsenverlauf gestaltete sich heute im allgemeinen träge. Englische Staatspapiere lagen schwächer, von ausländischen waren Nur Chartered lagen fester. Industriewerte blieben vernachlässigt. Der Geldmarkt war behauptet. Tägliches Geld weniger reichlich angeboten, jedoch zu 2 % erhältlich. Die Diskontsätze stellten sich für Zweimonatswechsel auf 2⅛, für Dreimonatswechsel auf 2¼ %.

## Marktberichte.

**Berlin**, 26. Juli. **Großhandelspreise in Berlin im Verkehr mit dem Einzelhandel**, offiziell festgestellt durch den Landesverband Berlin und Brandenburg des Reichsverbandes des Deutschen Nahrungsmittelgroßhandels, E. V., Berlin.
Die Preise verstehen sich für ½ kg ab Lager Berlin.

| | 26. Juli ℳ bis ℳ | 25. Juli ℳ bis ℳ |
|---|---|---|
| Gerstenflocken, lose | 25000—32000 | 21300—22800 |
| Gerstengraupen, lose | 25000—25500 | 21300—21800 |
| Gerstengrütze, lose | 25000—25500 | 21300—21800 |
| Haferflocken, lose | 24000—25300 | 21900—23800 |
| Hafergrütze, lose | 25000—26500 | 22000—24000 |
| Hafermehl, lose | — | — |
| Maisgrieß | 26500—26750 | 14200—15500 |
| Maismehl | — | — |
| Maismuder, lose | 33200—34200 | 19000—19900 |
| Kartoffelstärkemehl | 17900—18900 | 14170—15150 |
| Malzkaffeekorn, lose | — | — |
| Makkaroni, lose | 42000—48000 | 33600—36950 |
| Schnittnudeln, lose | 38700—39700 | 29440—35580 |
| Burma-Reis | 26475—28000 | 21850—23000 |
| Glas. Tafelreis | 29000—40000 | 24000—32000 |
| Grober Bruchreis | 24500—26000 | 19800—20500 |
| Reisgrieß, lose | 24750—25500 | 19780—20100 |
| Reismehl, lose | 24700—25400 | 19760—20050 |
| Ringäpfel, amerik. | 86823—100000 | 55000—59500 |
| Getr. Aprikosen, kal. | 177442—217500 | *111000—190000 |
| „ Birnen, kal. | 104080—120000 | 65000—85000 |
| „ Pfirsiche, kal. | 114500—150000 | 75000—90000 |
| „ Pflaumen | 82400—88800 | *24000—34000 |
| Korinthen | 119400—120000 | 80000—82500 |
| Rosinen, kisp. carab. 1922er Ernte | 49450—58000 | 37500—55000 |
| Sultaninen in Kisten 1922er Ernte | 109400—144000 | 75000—98500 |
| Mandeln, bittere | 111480—113000 | 65000—81000 |
| Mandeln, süße | 160000—170000 | *110000—112000 |
| Kaneel | 210000—245000 | 200000—220500 |
| Kümmel | 210000—258000 | 164000—208000 |
| Schwarzer Pfeffer | 116450—120000 | 98000—101000 |
| Weißer Pfeffer | 138800—140000 | 150000—160000 |
| Kaffee prima roh | 210000—217000 | 120000—125000 |
| Kaffee superior | 197000—206000 | 114000—118000 |
| Röstkaffee | 220000—270000 | 130000—180000 |
| Ersatzmischung 20 % Kaffee | 60000—70000 | 40000—45000 |
| Röstroggen | 18000—19000 | 16500—18000 |
| Röstgerste | 19000—20500 | 18000—20000 |
| Bohnen, weiße | 40500—45500 | 23200—25000 |
| Weizenmehl | 24350—26000 | 20000—22480 |
| Speiseerbsen | 22750—29925 | 16700—28600 |
| Weizengrieß | 29000—29200 | 27500—29000 |
| Linsen | 40575—56200 | 32900—31000 |
| Purelard | 150000—183000 | 71200—71900 |
| Bratenschmalz | 150000—183000 | 71200—71900 |
| Speck gesalzen, fett | 126000—129000 | 60900—67800 |
| Corned beef 12/6 lbs per Kiste | 5400000-5425000 | 3220000-3320000 |
| Marmelade | 23660—57100 | 19550—27200 |
| Kunsthonig | 15900—16700 | 14280—15900 |
| Auslandszucker raffiniert | — | — |
| Tee in Kisten | 300000—500000 | 200000—400000 |

* bessere Sorten über Notiz.

— **Die hohen Pferdepreise.** Obwohl der Pferdebestand in den letzten Jahren wieder wesentlich zugenommen hat, sind die Preise für alle Gattungen und besonders in diesem Jahre ganz außerordentlich gestiegen. Trotz der hohen Preise gestaltet sich der Handel auf den Märkten ziemlich lebhaft und die Preise sind nach wie vor fest. da gerade unter den heutigen Wirtschafts- und Verkehrsverhältnissen das Pferd als Gespann- und Zuchttier geschätzter ist als zu irgendeiner Zeit. Wie erheblich nun die Preise seit der Vorkriegszeit gestiegen sind, ist aus der nachstehenden Aufstellung ersichtlich und zwar kosteten beste Pferde:

| | | |
|---|---|---|
| 1913 | 650— 1 250 | ℳ |
| 1914 | 1 000— 1 650 | „ |
| 1915 | 1 800— 2 800 | „ |
| 1916 | 2 000— 4 000 | „ |
| 1917 | 3 600— 6 000 | „ |
| 1918 | 4 000— 9 500 | „ |
| 1919 | 5 500— 10 000 | „ |
| 1920 | 8 000— 23 000 | „ |
| 1921 | 14 000— 35 000 | „ |
| 1922 | 20 000—400 000 | „ |
| 1923 | bis 60 000 000 | „ |

— **Mannheimer Produktenbörse.** Die heutige Börse war infolge der Wiederaufnahme des Verkehrs stärker als die letzte Versammlung besucht. Es herrschte lebhafte Nachfrage und die Preise zogen infolge der Markentwertung weiter an. Man verlangte für 100 kg bahnfrei Mannheim alles in Millionen Mark: Weizen 2,8—3,1, Roggen 1,8—2, Gerste 1,8—1,9, Hafer 1,6—1,9, Rohmelasse 0,25—1,15, Wiesenheu 0,22—0,26, Kleeheu 0,21—0,22, Preßstroh 0,18—0,20, Weizenmehl Sack 1—1,1, Raps 3,3—3,6, Weizenmehl aus zweiter Hand wurde bis 4 Millionen Mark für 100 kg bezahlt.

— **Mannheimer Kleinviehmarkt.** Der Auftrieb war nur klein. Er betrug 55 Kälber, 2 Schafe, 5 Schweine, 653 Ferkel und Läufer. Bezahlt wurden für Kälber 83 000—44 000, Schafe 15 000—19 000, Schweine 42 000—46 000, Ferkel und Läufer pro Stück 400 000 bis 1 000 000. Der Marktverlauf war mit Kälbern lebhaft geräumt, mit Schweinen geräumt, mit Ferkeln mittelmäßig.

— **Am Nürnberger Hopfenmarkte** sind am Mittwochsmarkte die Preise für bestvorhandene Hallertauer auf 25 Mill Mark gestiegen, nachdem schon zu Wochenanfang 21 Mill. Mark für den Zentner bezahlt worden waren. Dreitägiger Umsatz 20 Ballen, Zufuhren keine. Tendenz bei vielseitiger Nachfrage ungemein fest.

**Hamburg**, 26. Juli. (W. T. B.) Nichtamtlich. Gold 580000, Platin 2660000 Geld, Antimon 27000 bis 28000 per Pfund, Quecksilber 10/10—11/05 per Pfund.

**Hamburg**, 26. Juli. (**Priv.-Tel.**) (**Warenmärkte.**) **Oel.** Geschäftslos. Leinöl 52 Gulden, Rüböl 49 Gulden, Palmkernöl 42 £, Kokosöl 50½ Gulden.

**Schmalz.** Schwächer. Steamlard 27¼ $, Tierces diverse Standardmarken 28¾ bis 28¾, Drittelzonnen 29¾ $.

**Kaffee.** Belebt. Die brasilianischen Forderungen waren weiter erhöht. Es entwickelte sich lebhaftes Bedarfsgeschäft bei behaupteten Preisen.

**Auslandszucker.** Abwartend. Tschechische Kristalle Feinkorn 80 sh. Verkäufer, tschech. Würfel loko 81 sh. 6 d., tschech. Cubes 32 sh. 9 d. Verkäufer, amerikanischer granulated 6.85 Doll. per 100 Pfund.

**Reis.** Auch auf diesem Marktgebiete war reges Bedarfsgeschäft bei steigenden Preisen festzustellen. Burmah loko stellte sich auf 13 sh. 6 d., Bruchreis auf 11 sh. 6 d.

**Mehl.** Stramm. Weizenmehle: Auszugsmehl und Bäckermehl nominell. Inländisches Auszugsmehl 4 200 000, inländ. 70 % Weizenmehl 3 800 000, amerikanisches Weizenmehl ab Kai Hamburg 6¼ bis 7½ $. Roggenmehle nom.

**Getreide.** Die Hausse am Devisenmarkt führte hier zu einer stürmischen Aufwärtsbewegung der Preise, da die Bedarfskreise bei fehlendem Angebot die geforderten Preise notgedrungen bewilligen mußten. Es notierten Weizen 1 200 000—1 400 000, Roggen 980 000—1 050 000, Hafer 1 000 000—1 100 000 ℳ. Gerste blieb ohne Angebot. Alle Preise verstehen sich ab inländischer Station. Auslandsgerste loko notierte 1 200 000—1 400 000 ℳ frei Kalwaggon. Oelkuchen stiegen bei knappem Angebot schnell im Preise.

**Bremen**, 26. Juli. (W. T. B.) Baumwolle. 490 Dlls nom.
**London**, 26. Juli. (W. T. B.)

| | 26. | 25. |
|---|---|---|
| Silber | 30⅞ | 30⅞ |
| do. auf Lieferung | 30⅝ | 30⅝ |

## Amerikanische Börsenberichte.

Funkdienst des W. T. B.

**New-York**, 26. Juli.

| | 26. | 25. |
|---|---|---|
| Tägliches Geld | 5 % | 4¾ % |
| Wechsel auf London Cable Transf.) | 4.59,62 | 4.59,50 |
| Wechsel auf London 60 Tage | 4.56,25 | 4.56,75 |
| Wechsel auf Paris | 5,96 | 5,92 |
| Wechsel auf Amsterdam | 39,27 | 39,27 |
| Wechsel auf Kopenhagen | 17,79 | 17,63 |
| Wechsel auf Prag | 2.99 | 2.99 |
| **Wechsel auf Berlin, Schluß-Kurs** Geld | **0.0001.25** | **0.0001.32** |
| Brief | **0.0001.37** | **0.0001.34** |
| **Wechsel auf Berlin, höchster Kurs** | **0.0001.37** | **0.0001.34** |
| **„ „ „ niedrigster Kurs** | **0.0001.27** | **0.0001.30** |
| Silber ausländisches | 63 | 63½ |
| Silber inländisches | — | — |
| Kaffee loko | 10½ | 10⅝ |
| „ per Juli | 9,04 | 9,05 |
| „ „ September | 7,97 | 7,90 |
| „ „ Dezember | 7,28 | 7,21 |
| „ „ März | 7,18 | 7,14 |
| „ „ Mai | 7,28 | 7,00 |
| Baumwolle, loko, willig | 23,55 | 23,90 |
| „ „ Juli | — | — |
| „ „ August | 23,45-22,40 | 23,10-23,10 |
| „ „ September | 23,10-23,10 | 23,20-23,10 |
| „ „ Oktober | 22,40-22,00 | 22,20-22,00 |
| Baumwollzufuhren Atl. und Golf | 2000 | 4000 |
| Elektrolyt-Kupfer loko | 14⅝-14¾ | 14¾ |
| Zinn loko | 114½ | 115¾ |
| Blei loko | 38,62½ | 39,25 |
| Zink loko | 6,25 | 6,25 |
| Eisen | 6,22 | 6,12 |
| Weißblech | 25,50 | 25,50 |
| Schmalz prima Western | 5,62 | 5,62 |
| Talg | 11,72½ | 11,65 |
| Baumwollsaatöl loko | 6⅞ | 6⅞ |
| „ per Juli | 10,50 | 9,90 |
| Petroleum in Cases | 10,00 | 9,90 |
| „ in Tanks | 15,40 | 15,40 |
| „ Standard white | 5,50 | 5,50 |
| Creditbalances | 12,50 | 12,50 |
| Zucker Zentrifugal Cuba | 3,00 | 3,00 |
| Terpentin | 6,97 | 7,08 |
| | — | 98 |

**New-York**, 26. Juli.

| | 26. | 25. |
|---|---|---|
| Weizen Rotwinter loko neue Ernte | 111½ | 112¼ |
| „ Hartwinter loko | 114½ | 115¾ |
| Mais neue Ernte, loko | 104¼ | 104 |
| Mehl Spring wheat clears | 5,00 - 5,50 | 5,00 - 5,50 |
| Getreidefracht nach England | 1 sh. 6 d. | 1 sh. 4 d. |
| „ nach dem Kontinent | 6 cts. | 6 cts. |

**Chicago**, 26. Juli.

| | 26. | 25. |
|---|---|---|
| Weizen, matt, per Juli | 98 | 99¼ |
| „ per September | 97⅛ | 98½ |
| Mais, unregelmäßig, per Juli | 87⅞ | 87⅛ |
| „ per September | 77⅛ | 77⅞ |
| Hafer per September | 35⅞ | 35½ |
| „ per Dezember | 37⅛ | 37¼ |
| Roggen per Juli | 65¼ | 66 |
| „ per September | 65⅞ | 69⅛ |
| Schmalz per Juli | 10,72½ | 10,65 |
| „ per September | 10,87½ | 10,80 |
| Rippen per Juli | 8,40 | 8,42½ |
| Speck niedrigster Preis | 8,25 | 8,25 |
| „ höchster Preis | 9,00 | 9,00 |
| Leichte Schweine niedrigster Preis | 7,00 | 7,00 |
| „ „ höchster Preis | 7,60 | 7,70 |
| Schwere Schweine niedrigster Preis | 7,00 | 7,10 |
| „ „ höchster Preis | 7,45 | 7,55 |
| Schweinezufuhren in Chicago 44 000, im Westen 125 000 Stück. | | |

**Savannah**, 26. Juli.

| | 26. | 25. |
|---|---|---|
| Terpentin | — | 90½ |

**New-Orleans**, 26. Juli.

| | 26. | 25. |
|---|---|---|
| Baumwolle | 23,50 | 23,50 |


## Anzeiger.

**Wichtig für Privatbankiers.**
Einflußreiche Persönlichkeit mit guten Beziehungen im Berliner Wirtschaftsleben, geförmter Bankfachmann, zurzeit noch bei namhaftem Wirtschaftsverbände, will sich aktiv oder still, eventuell kommanditistisch an Privatbank beteiligen zwecks Ausweitung seiner Beziehungen. Da Büroräume vorhanden sind, kommt Errichtung einer Filiale in Frage. (60677)

Gefl. ausführliche spezialisierte Angebote bei strengster Vertraulichkeit erbeten unter **K. 324** an b. **Ggb. d. Ztg.**

**Wertbeständige Kapitalsanlage!**
Auf ein im besten Bauzustand befindliches vierstöckiges Grundstück wird zur ersten Stelle eine Hypothek von
**4500.— Goldmark**
per **sofort gesucht.** Das Grundstück ist zurzeit unbelastet und besitzt einen Friedenstaxwert von 140 000 ℳ Zinsen nach Vereinbarung.
Näheres erfahren ernsthafte Reflektanten durch (6811-18)
**Paul Michalke,**
**Berlin C. 25, Münzstr. 20.**
Fernruf: Alex. 8826.

Schwedisches Institut für Hand- u. elektrisch. Vibrationsmassage. Lichtbäder, Heißluftbäder, Maniküre, Frau **Ina Nehbein**, staatlich geprüft, Kaiserallee 7. (6068-69)

**Effektenbeleihung**
**:: in jeder Höhe ::**
**zu kulanten Bedingungen.**
**Handelskredit-Aktiengesellschaft.**
**Berlin W. 30, Martin-Luther-Str. 84.**
Fernspr.: Lützow 9101. Sprechst. 3—5.

**Bankgeschäft**
mit Depotrecht, guter Devisenplatz, umständehalber zu **verkaufen.** Off. an die **Exp. d. Ztg.** unter **C. 312.** (60668-69)

**Größere Aktienbank in Danzig**
**sucht** per sofort oder später je einen
**Devisen- und Effektenhändler**
**bei hohen Bezügen.**
Ausführliche Bewerbungen mit lückenlosem Lebenslauf unter **C. Z. 7141** an **Rudolf Mosse, Berlin,** Schiffbauerdamm, erbeten (6066)

**Grosskapitalist sucht Vermittler zur Beteiligung an bezw. Uebernahme von Neugründungen, jungen Aktien. Konsortial - Geschäften.**
Offerten sub **J. D. 14107** an **Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.** (6068-69)

**Börsenstellung,**
auch bei Makler, **sucht** Prokurist erster altangesehener Berliner Privatbank. Offert. u. **Z. 306** an die **Exped. d. Ztg.** (6065)


Für den Anzeigenteil verantwortlich: Heinrich Mongelewitz, Berlin-Charlottenburg.
Verlag und Druck: Berliner Börsen-Zeitung, Druckerei und Verlag Ges. m. b. H., Berlin W. 8, Kronenstraße 37.